



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerh. pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einm., Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 453. Abend-Ausgabe.

Achtundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Sonnabend, den 2. Juli 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. Juli.

Allem Anschein nach haben die Agrarier, als sie im Reichstage über die Uebergangsbestimmungen bis zum Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes beschloß, eine Kleinigkeit außer Acht gelassen. Sie hatten im Reichstage mit Hilfe der Nationalliberalen und eines Theils des Centrums die Majorität auf ihrer Seite. Auch der preussische Herr Finanzminister v. Scholz trug kein Bedenken, für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September die Ausfuhrprämie auf 35 bis 36 Mark pro Hektoliter zu erhöhen, weil diese Zahlungen Vorschüsse seien, die nachher doppelt und dreifach wieder eingeholt würden, wenn es gelingt, bis zum Beginn der neuen Brennperiode sämmtlichen im Inlande lagernden Branntwein nach Auswärts abzusetzen, so daß vom 1. October c. ab der ganze Steuerbetrag als Preiszuschlag des Branntweins zur Geltung kommt. Zu diesem Zweck wurde nicht nur für den in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September gebrannten, sondern für sämmtlichen vorhandenen Branntwein eine Ausfuhrvergütung zugestanden, in derselben Höhe, als ob der Branntwein die verbleibende Malischsteuer entrichtet hätte. Für den Vorrathsbranntwein steigt damit die Ausfuhrprämie anstatt auf 9 auf 35 Mark per Hektoliter. Diese Prämien würden, so berechnete man, einen genügenden Anreiz enthalten, den sämmtlichen in Deutschland vorhandenen Branntwein in das Ausland zu treiben, indem der deutsche Exporteur in der Lage sein würde, jeden Concurrenten auf dem Weltmarkt zu unterbieten und zu diesem Zwecke einen Theil der Ausfuhrprämie zu opfern. Diese Rechnung hatte, wie gesagt, nur einen Fehler. Im Reichstage und im Bundesrath verfügen die Agrarier über die Majorität. Aber sie vergessen, daß Niemand das Ausland zwingen kann, sich mit der gleichen Geduld, wie der deutsche Consumant, von den Agrariern besteuern zu lassen. Deutschland hätte sich von vornherein klar sein sollen, daß es nicht in der Lage sein würde, seine Concurrenten auf dem Weltmarkt durch erhöhte Ausfuhrprämien zu schlagen. Der französische Ministerrath hat bereits die Frage aufgeworfen, ob es mit den internationalen Verträgen verträglich sei, den deutschen Branntwein bei seinem Eingange in Frankreich mit einer Zuschlagstaxe in Höhe der deutschen Ausfuhrprämie zu belegen. Nach Art. 10 des Frankfurter Friedens findet auf die handelspolitischen Beziehungen der beiden Contractanten die Clausel der Befreiung auf dem Fuß der meistbegünstigten Staaten Anwendung; es fragt sich demnach, ob die zwischen Frankreich und anderen europäischen Staaten abgeschlossenen Verträge die Erhebung der oben bezeichneten Zuschlagstaxe unmöglich machen. Wie übrigens der Antrag des Abg. Delisse beweist, ist die Frage der Abwehr auch noch auf andere Weise, nämlich durch Erhöhung des Eingangszolls auf Branntwein zu erledigen. Auch in Oesterreich hat man sich mit der drohenden deutschen Concurrenz beschäftigt. Und zwar hat die Prager Handelskammer die Regierung aufgefordert, der deutschen Uebergangsbestimmung eine österreichische entgegengesetzen und durch Erhöhung der österreichischen Spiritussteuer den österreichischen Spiritusfabrikanten eine Ausfuhrprämie in der gleichen Höhe wie in Deutschland zu bewilligen. Unter diesen Umständen könnte der Calcul, welcher den begünstigten transitorischen Bestimmungen des Branntweinsteuergesetzes zu Grunde liegt, sich leicht als falsch erweisen. Die Staatskasse würde diese Entlastung leicht überwinden. Sie würde für Ausfuhrprämien desto weniger ausgeben, in der Form der Nachsteuer um so mehr einnehmen. Die Producenten aber würden nicht mit Sicherheit auf den Absatz einer gesteigerten Production zu den erhöhten Preisen rechnen können.

Der Beschluß des Oberverwaltungsgerichts, durch welchen die von dem Regierungspräsidenten Wegener gegen eine Anzahl Mitglieder des Stettiner Magistrats erlassene Verwarnung, wegen Unterzeichnung eines freisinnigen Wahlaufsatzes, als unzulässig aufgehoben worden ist, hat in weiten Kreisen überrascht. Wie sich aus der jetzt vorliegenden

Motivirung des Erkenntnisses ergibt, ist es dem Oberverwaltungsgericht gar nicht eingefallen, das Recht der Communalbeamten zu einer oppositionellen Agitation gegen die Politik der Regierung anzuerkennen. Der I. Senat des Oberverwaltungsgerichts unter dem Vorsitz des Präsidenten Persius hat den Verweis für nicht begründet erklärt, weil der in Rede stehende Aufsatz seine Angriffe nicht gegen die Regierung, sondern gegen eine Partei richtete; der Streit unter den Parteien über politische Maßregeln aber, wenn Beamte sich daran betheiligen, unterliege nicht der Disciplin der Vorgesetzten.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat dem Marine-Minister Dr. Herz in Wilhelmshaven den Charakter als Justiz-Rath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat die Ernennung der nachfolgenden Mitglieder des Patentamts: 1) des Directors der Münzkünste, Conrad, 2) des Geheimen Admiralitäts-Raths Brir, 3) des Directors der Reichsdruckerei, Geheimen Ober-Regierungs-Raths Wisse, 4) des Professors an der hiesigen technischen Hochschule Conrath, 5) des Professors an der hiesigen landwirthschaftlichen Hochschule, Dr. Delbrück, 6) des Professors an der hiesigen technischen Hochschule, Dr. Dörrens, 7) des Geheimen Bergraths im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Gebauer, 8) des Professors am Polytechnicum in Dresden, Regierungs-Raths Dr. Hartig, 9) des Lehrers an der hiesigen Berg-Akademie, Geheimen Bergraths Dr. Wegding auf weitere fünf Jahre ernannt.

Die Beförderung des ordentlichen Lehrers, Oberlehrers Dr. August Biermann an der Ritter-Akademie zu Brandenburg a. H. zum ordentlichen Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. — Der praktische Arzt Dr. med. Pasirath in Bitteringhausen ist zum Kreis-Physikus des Kr. St. Gotha, mit dem Wohnsitz in St. Gotha, ernannt, und der prakt. Arzt Dr. med. Sch. a. u. in Deutsch-Ronne zum Kreis-Physikus des Kreises Udingen, mit dem Wohnsitz in Udingen, ernannt worden. — Bei der geologischen Landesanstalt zu Berlin sind ernannt worden: der bisherige Bezirks-Geologe Dr. G. Dathe zum Landes-Geologen und der bisherige Hilfsarbeiter bei der geologischen Landesanstalt, Dr. Th. Ebert, zum Bezirks-Geologen. — Der bisherige Revierbeamte für das Bergrevier Daaden-Kirchen, Bergath Borchers, ist von Borchers nach Siegen versetzt und mit der Verwaltung des Bergreviers Siegen I betraut worden. — Ernannt sind: der Berg-Inspector Schmidt, bisher Gültens-Inspector in Lautenthal a. Harz, zum Bergmeister und Revierbeamten für das Bergrevier Daaden-Kirchen unter Anweisung seines Wohnsitzes in Borchers; der Berg-Inspector Meißner zum Berg-Inspector auf Grube Dubweiler bei Saarbrücken. (R.-Anz.)

Berlin, 1. Juli. [An dem Capitel des Johanniter-Ordens,] welches unter dem Vorfige des Herrenmeisters des Johanniter-Ordens Prinzen Albrecht heute Vormittag 11 Uhr in dessen hiesigem Palais abgehalten wurde, nahmen Theil: die Commendatoren Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten, Land-Hofmeister im Königreich Preußen, General-Adjutant Graf von Bismarck-Schönhausen, Schloßhauptmann und Landrath von Unruhe-Bomst, Land-Hofmeister-Director Graf von Rothkirch und Trach, Generalleutnant Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, Kammerherr Freiherr von Plettenberg-Mehrum, Major Graf Friedrich zu Solms-Laubach, Kammerherr Freiherr von Burg, ferner Commendator Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Kanzler des Ordens von Levezow, der Ordens-Schatzmeister, Ministerialdirector von Jastrow und der Ordens-Secretär Landrath Dr. von Brünneck. Die Verhandlungen erstreckten sich auf Unterfützung und Verwaltung von Ordens- und anderen Krankenanstalten, Rassenberichte, Vorschläge von neu aufzunehmenden Ehrenrittern u. s. w.

Berlin, 1. Juli. [Zum Eisenbahnunfall auf Bahnhof Wannsee.] Im Anschluß an eine durch Zeichnungen erläuterte Darstellung des Eisenbahnunfalles in Wannsee bespricht das „Centralblatt der Bauverwaltung“ einige von den Vorschlägen zur Verbesserung der Betriebsverhältnisse, welche aus Anlaß dieses Unfalles laut geworden sind, und giebt bei der Gelegenheit ein übersichtliches Bild von dem Betriebe auf Bahnhöfen und seiner Handhabung, dessen Mittheilung manche Leser

interessiren dürfte. Die Bahnhöfe bilden innerhalb der Eisenbahnlinien scharf begrenzte Bezirke, welche nach der freien Strecke hin durch bestimmte Haltepunkte, die Abfahrts-Telegraphen, fest abgeperrt sind. Bekanntlich bildet das Haltesignal — bei Tage der am Signalmast waagrecht ausgestreckte Arm, bei Dunkelheit das an demselben angebrachte rothe Licht — die Urgrundlage aller Ordnung und Sicherheit in der Bewegung der Züge: an dem Haltesignal darf der Locomotivführer unter keinen Umständen vorüberfahren, es vertritt das festverriegelte Thor, welches dem dem Bahnhofe sich nähernden Zuge den Eingang wehrt. Die Aussicht innerhalb des also abgeschlossenen Bahnhofsbereiches wird von einer einzigen Person ausgeübt, dem Stationsvorsteher oder einem der jeweilig mit der Leitung des Betriebes auf dem Bahnhof beauftragten Assistenten. Diefem einen Beamten unterstehen die im Bahnhof beschäftigten Betriebs-Unterbeamten, er ordnet alle auf den Bahnhofsgeländen vorkommenden Bewegungen von Zügen, Verschiebungen von Wagen u. dgl. an, die Haltepunkte an den Bahnhöfen dürfen nur von ihm selbst oder auf seine ausdrückliche Weisung aufgehoben und in Einfahrtssignale verwandelt werden, und seinem Befehle unterstehen die Eisenbahnzüge sammt ihrer Bedienungs-Mannschaft von dem Augenblick an, wo sie an dem Abfahrts-Telegraphen vorüber in den Bahnhof eingefahren sind. Seine Obliegenheiten sind durch besondere Dienst-Anweisungen geregelt, welche freilich alle im Betriebsdienste vorkommenden Möglichkeiten nicht wohl berücksichtigen können. Witterungsverhältnisse, wie Schneewehen, Glätte, plötzlich eintretendes nasses Wetter, veranlassen nicht selten Zugverspätungen und Unregelmäßigkeiten, die eine Abweichung von der üblichen Fahrordnung bedingen; plötzlicher Andrang von Reisenden, wie solcher häufig kurz vor dem Eintreffen oder Abgang von Zügen eintritt, eingeht das Einsetzen weiterer Wagen und bringt unter Umständen Aufenthalt mit sich, wodurch dann, um den Lauf anderer Züge nicht zu verzögern und den Gesamtverkehr nicht zu beeinträchtigen, abändernde Anordnungen hinsichtlich der Reihenfolge der Züge, der Aufstellung eines Zuges u. dergl. im gegebenen Augenblicke erforderlich werden. In allen derartigen Fällen, für die sich naturgemäß Regeln oder verbindende Vorschriften nicht aufstellen lassen, ist es Sache des Stationsvorstehers, nach Lage der Verhältnisse den Betrieb auf dem Bahnhofe so zu leiten, daß den Zwecken, denen die Eisenbahn zu dienen hat, in möglichst sachgemäßer und vernünftiger Weise entsprochen wird. Und der leitende Beamte kann diese seine Anordnungen mit um so größerer Sicherheit treffen, als er weiß, daß die genügend weit vorgeschobenen Haltepunkte an den Bahnhöfen sein Arbeitsfeld sicher bedecken und daß die Einfahrt in den Bahnhof erst geöffnet wird, wenn er mit seinen Anordnungen fertig ist und selbst den Befehl zum Geben des Einfahrtssignals und zum Einlaufen eines von der Nachbarstation ankommenden oder draußen vor dem Bahnhof bereits wartenden Zuges erteilt.

Den aus Anlaß des Wannseer Unfalles gemachten Vorschlag, jede Bewegung von Locomotiven, jede Verschiebung von Wagen u. dgl. in einem Geleise, auf welchem fahrplanmäßig bald darauf ein Zug einlaufen muß, überhaupt zu verbieten, hält das Centralblatt für nicht durchführbar und auch für unnötig. Wenn beispielsweise kurz vor der Ankunft eines Zuges, durch drohenden Regen, nahebeieinander u. s. w. zur beschleunigten Heimkehr veranlaßt, noch eine größere Zahl von Reisenden, ganze Gesellschaften auf dem Bahnhofe eintreffen, soll dann der Stationsbeamte den vollbesetzten ankommenden Zug weiterfahren lassen, trotzdem ihm leere Wagen zu Gebote stehen; soll er diese nicht einstellen dürfen, weil sie erst ein Geleise freizugeben befähigen müßten, auf dem fahrplanmäßig wenige Minuten später ein Zug einzulaufen hat? Mit welchen Gefühlen und welchen Neugierungen würden die zurückgelassenen Reisenden eine solche Maßregel der Bahnverwaltung beurtheilen, angefaßt der in nächster Nähe unbenuzt das stehenden leeren Wagen, vielleicht auch angefaßt einer ihnen aufzunehmenden Verpflegung von einer oder mehreren halben Stunden, die sie bis zur Ankunft des nächsten Zuges zu warten hätten! So aber sieht es in der Praxis thatsächlich aus, und mit solchen Verhältnissen hat der Betrieb zu rechnen. Und in diesen Fällen wird kein Stationsbeamter ansetzen, den fahrplanmäßig nach dem Zug einige Minuten vor dem Bahnhofe warten zu lassen — weiter als bis zum Abfahrts-Telegraphen mit dem Haltesignal darf der Locomotivführer ja nicht fahren —, zunächst die leeren Wagen in den am Bahnsteig aufgestellten Zug einzulassen, und wenn diese Verschiebungen erledigt sind, dem draußen wartenden Zuge das Einfahrtssignal zu geben. Jeder Leser wird solche unfeinlichen Aufenthalt außerhalb der Bahnhöfe schon kennen gelernt haben, Aufenthalt, die selbstredend nicht fahrplanmäßig vorgeschrieben, sondern durch irgend welche innerhalb des Bahnhofes herrschenden Ausnahmeverhältnisse veranlaßt waren. Auch ist das Warten eines Zuges vor dem Bahnhofe, beiläufig bemerkt, für den Zug selbst mit keinerlei Gefahren verknüpft, weil von der Nachbarstation nie ein weiterer Zug abgelassen werden darf, ehe nicht

Der Funke!*)

Eine Dorfgeschichte aus Lothringen.

Von Jacob Regnery.

Auch der Bauer vom „Hangarten“ war seit mehreren Tagen wacker auf dem Felde thätig, mit ihm alle Knechte des Hofes und sämmtliche Pferde des Stalles, 24 an der Zahl, die 4 Fohlen und 2 Mutterpferde ausgenommen. Vier Pflüge zerrten an dem widerspenstigen, flörrischen Boden; es ging ziemlich rasch voran, da je 6 Pferde vor der Arbeit gingen. Allen Knechten voran war der Pächter, der, wie seit seinem 16. Lebensjahre gewohnt, mit eigenen Händen den Pflug an dessen geschweiften Enden lenkte. Kein Wunder, daß die 6 müthigsten Pferde von dem Overtknecht vor den Pflug des „Meisters“ geschirrt waren. Aber auch der Hofbauer selbst schien mit den derben Fäusten nicht nur den Pflug zu lenken, sondern mit Gewalt vorwärts drücken zu wollen. In seinem Gesichte, das sonst nur Gemüthsruhe oder vergnügtes Lächeln zeigte, schienen Muth und Troß miteinander in schwerem Kampfe zu liegen. Der Troß behielt zuletzt die Oberhand; mit einem übermäßig lauten „Allo, hü!“ griff er fest die Arme des Pfluges und stampfte während des Gehens mit dem derb benagelten Schuh in die fette, flebrige Furche, so daß der Schuh — es war der linke — in der zähen Erdmasse stecken blieb und sich von dem Fuße gewaltsam abstreifte.

Mit einem Fluche griff der Bauer, sich bückend, nach dem Schuh und riß ihn von der Scholle weg. Dabei flog er heftig mit der Nase an den Pflug. Und mit einem abermaligen Fluche steckte er den Schuh an den emporgehaltenen Fuß, um im selbigen Augenblicke wieder höchst ärgerlich den Pflug in die Hand zu nehmen. Die Nase schmerzte, die Pferde spitzten die Ohren und zogen kräftig an, über Gebühr.

Schon des Morgens hatte der Wind kalt und eisig um die Mauern des Hofes herumgerast, so lange, bis die Mittagssonne ihn mit golbigem Arme umfing und mit sanften Liebkosungen einschläferte, so daß der lose Gefelle erst nach einigen Stunden erwachte. Noch halb schläfrig blies er dann wieder in die Backen, aber statt des eisigen Hauches wirkelten weiche, große Flocken in dem Aether, sich in nedendem Spiele umkreisend, um dann von Minute zu Minute in unermessbarer Fülle sich vermehrend die trübselnde Erde zu decken.

Die Pferde schüttelten unwillig die Mähnen, die Knechte schauten sich nach dem „Meister“ um, und der „Meister“ der gebot mit einem lauten „oh, oh“ allgemeines Halt, während er die rechte Hand zum Schutze gegen das Schneegestöber über die Augenbrauen hielt und mit der Linken den Doppelrand der Pelzmütze über die Ohren herabzog. Dann bedeutete er den Knechten, die Arbeit einzustellen und die Pferde bei ihrer Ankunft im Stalle thätig mit Strohwischen abzureiben, damit jeder Erhaltung der Thiere vorbeugt sei. Sein eigenes Gespann übergab er dem Overtknecht, dem rothhaarigen Fränzel, mit der besonderen Weisung, die soeben gegebenen Anordnungen aufs schärfste zu überwachen. Und dann sag der „Bas“, ich sei nach Wartrich gegangen, um mit dem Schmied etwas abzumachen.

Das alles klang so barisch und mürrisch, daß der Overtknecht erst zusammenschreckte, um dann später neben den Pferden unter mißfälligen Kopfschütteln dem Hofe dort droben auf der Anhöhe entgegen zu gehen. Im — brumnte der Fränzel — mit dem „Meister“ ist nicht in der Ordnung seit ein paar Tagen, dem krabbelt eine Laus über die Leber seit dem Tage, an dem er so früh morgens von der Kirch weg auf einem fremden Wagen heimgefahren worden ist. Na, ich kann ihn nicht „heppen“, das sollen die „Bas“ und seine Maidei besorgen und der da oben.

Dabei lästete der Alte, indem er zum Himmel schaute, seinen breitkrämpigen Hut, als wenn er vor einem am Wege aufgerichteten Kreuze vorübergehe. Der Fränzel war ein guter, gewissenhafter, für Haus und Hof besorgter Knecht, trotz seiner feuerrothen Haare, seines selbst im Winter sommerlichen Gesichtes und seiner tiefenden Augen; wennschon diese Matel, womit ihn der Herrgott „gezeichnet“ hatte, ihm manchen Spott eingebracht, am allermeisten von dem Mädchen seiner Liebe, das er vor genau 40 Jahren fragte, ob es ihn auch gern habe und ob sie beide nicht zu einander . . .

Weiter war der Bursche damals nicht gekommen, denn blühschnell war die Jeannette davon gelaufen und hatte laut auslachend und sich halb umkehrend gerufen: „o Du dortiger rother Fränzel!“ Das war freilich vor vielen, vielen Jahren. Aber heute sagt jedesmal die alte gebeugte, am Stocke daherhumpelnde Jeannette, wenn sie an dem rothen Fränzel vorbeigegangen, unter Husten ein „Gott vergelte, Fränzel!“ wohl mit Recht, denn die Jeannette ist eine Bettlerin, die von dem Fränzel jedesmal ein Zweifelhafes in die gichtfranke Hand bekommt. Ja, ja, die Zeiten ändern sich, und auch die Leut! So dachte der alte, brave Knecht, als er in das Posthof eintrat.

Aber er dachte dabei nicht an die alte Jeannette, sondern an seinen Meister. — Der „Funke!“ war unterdessen auf der breiten Landstraße angekommen. An den Kanten eines viereckigen Kilometersteines scharrte er die mit Gips und Kalk vermischten Lettmassen von den Schuhen, schabte er an dem unteren Theile seiner ebenfalls stark beschmutzten Beinkleider mit dem Taschenmesser, schritt sodann dem drei Steinwürfe weit entlegenen Gemeindegewege zu, der von der Landstraße rechts abbiegend nach dem unsern gelegenen Dorfe Wartrich führt. Der Pächter hatte sich wirklich eingebildet, gerade heute mit dem Schmiedemeister des Dorfes verhandeln zu müssen.

Und dann, sollte die dem Knechte mit nach dem Hofe gegebene Neuerung nochmals eine Lüge sein? Nein, und abermals nein, schon deshalb, um meinen Mund wieder an die Wahrheit zu gewöhnen, wird nun nach Wartrich gegangen! hab ohnein wirklich mit dem Schmiedepeter mancherlei abzumachen.

Entweder hatte der Funke! es vergessen, oder aber er wollte nicht dem Selbstgespräch anhängen: ja, ja, und dann treibt mich seit einigen Tagen von Haus weg mit Gewalt, denn meine Frau, die gute Bärbel, zeigt mir immer nur verweinte Augen, wiewohl sie gegen mich von gewohnter, nein, sogar von größerer Freundlichkeit ist als in früheren Tagen; und die Kinder erst! Ja, du lieber Himmel, die schauen mich so fragend und verdutzt an, als zweifelten sie an meinem Dasein. Und gar erst da drinnen in der eigenen Brust und da oben im Kopfe! ja, da pocht und klopf und hämmert es wie in einer großen Fabrik der Neuzeit, in der das eigene Verderben und den baldigen Untergang der Schlot in dicken Rauchwolken der Umgebend abzuleugnen vermag.

Nein, der Bauer vom „Hangarten“ wollte ja nur zum Schmiedepeter gehen, in Geschäften; und das ist doch wohl in der Ordnung.

Sm, lange wirds ja nicht dauern; im übrigen habe ich das Bedürfnis, zu sehen, welche Gesichter andere Leute da draußen machen. Ja wohl, ja, und nach einer Stunde wird häufig heimgegangen, und dann wird mal offen und ordentlich mit meiner Bärbel gesprochen; unter uns Beiden soll alles rein sein und bleiben. Uebrigens thut mich nun eigentlich doch, daß die Bärbel sich nicht schon lange vor mich hingestellt hat, um zu sagen: na, Charles, wie haben wir zwei es denn eigentlich miteinander und wie kam's denn und . . .? Ja, ja, so sind die Weiber aber alle durch die Bant, wo es gilt, sich mal ordentlich auszuwachen, da fehlen sie mit ihrem sonst allzeit schlagfertigen Maul. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

der wartende Zug in den Bahnhof eingefahren und, daß solches geschehen, der Nachbarstation telegraphisch gemeldet worden ist.

So würde nun der Fall in Wannsee gelegen haben, wenn dem von Berlin kommenden Zuge nicht vorzeitig und ohne Befehl des leitenden Beamten das Einfahrtsignal gegeben wäre. Die zum Anhängen eines leeren Wagens, zum Umsetzen der Locomotive stattgehabten Bewegungen, sowie die demnächstige Ausfahrt des von dem Unfall betroffenen Sonderzuges hätten unter dem Schutz des Haltsignals am Abfahrtsignalgefahrlos vor sich gehen können, ohne etwas anderes im Gefolge zu haben, als eine entsprechende Verpflanzung der Züge. Daher ist auch die Anschauung, daß die Stellung des Sonderzuges — theils im Nebengeleis, theils im Hauptgeleis — unzulässig gewesen sei, nicht zutreffend, eine Stellung, die übrigens aus praktischen Erwägungen hervorgegangen war, und nicht, wie mehrfach vermuthet, in der Kürze des Nebengeleises ihren Grund hatte; die nutzbare Länge dieses Nebengeleises beträgt über 300 Meter, während der Zug weniger als 200 Meter lang war. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Haltsignalgebung hat man auch vorgeschlagen, diese nicht einem einzigen Beamten zu überlassen, sondern noch einen zweiten an derselben überwachend zu betheiligen. Die Ausführung eines solchen Gedankens würde nach der Ansicht des Fachblattes schwere Gefahren in sich bergen, denn die Erfahrung nicht nur bei der Eisenbahn, sondern bei allen mit Gefahren verknüpften Betrieben weist entschieden darauf hin, die Ausführung besonders verantwortlicher Geschäfte in einer Hand zu belassen, weil das Hinzuziehen einer zweiten mitverantwortlichen Person naturgemäß dazu führt, daß sich der Eine auf den Andern verläßt. Thatsächlich ist bei der Signalgebung häufig noch ein zweiter Beamter betheiligt, welcher den Signalhebel auf elektrischem Wege freilegt, meistens sogar noch ein dritter, der Signalwärter am Bahnhofsende, welcher mittelst des freigegebenen Hebels den Alarm auslöst. Beide handeln aber hierbei als Hilfsbeamte, welche lediglich den erhaltenen Befehl des leitenden Beamten ausführen. Auch ist der Signalwärter selbstredend angewiesen, den Befehl nicht auszuführen, falls er beispielsweise von seinem Standpunkte aus ein plötzlich eingetretenes Hinderniß auf den betreffenden Geleisen wahrnimmt — wie denn neben allen Vorschriften der gesunde Menschenverstand und die Aufmerksamkeit jedes Beamten an seinem Plage niemals entbehrt werden kann und im Eisenbahnbetriebe kein Beamter, auch der allerletzte nicht, zur Maschine werden darf.

So traurig in seinen Folgen, schließt das Fachblatt seine Bemerkungen, so scharfsinnig in seinen genaueren Einzelheiten der Unfall in Wannsee sich gestaltet hat, so wenig Bemerkenswerthes bietet es für den Fachmann, soweit die Betriebseinrichtungen auf Bahnhöfen oder die Anlage der Bahnboje selbst in Frage kommen. Dagegen hält das Blatt dafür, daß die hinsichtlich der Durchgangswagen hier zum ersten Male gemachten Erfahrungen verwertet, und daß namentlich die Querstreben an den Fenstern in solcher Weise geändert werden müssen, daß sie im Nothfalle leicht entfernt oder zurückgerückt werden können. Hierbei ist noch die Mittheilung von Interesse, daß bei dem Unfall in Wannsee mehrere Menschen trotz der Querstreben durch die Fenster des brennenden Wagens herausgezogen worden sind und daß man nach der Aussage von Augenzeugen von den drei Verbrannten zwei in der Nähe der Fenster stehende noch gerettet haben würde, wenn sie nicht, anscheinend vom Schreden gelähmt, oder vom Rauche betäubt, außer Stande gewesen wären, dem Rufen der Draußenstehenden, nur die Hände zum Fenster hinauszustrecken, Folge zu leisten.

[Bei der Liqueurausfuhr] hat der Bundesrath beschlossen, auch den Liqueurfabrikanten die dreifache Vergütung des bisherigen Satzes in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September zu gewähren.

[Das orientalische Seminar.] Ueber die Neueinrichtung dieses Instituts macht die Kreuzzeitung folgende Angaben:

„Nach dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Etat für 1887/88 sind nun zwei etatsmäßige Stellen für deutsche Lehrer an dem Seminar geschaffen und in diese Stellen sind bereits zwei bisherige Dragoman aus deutschen Missionen berufen. Im nächsten Etat (1888/89) sollen dem Vernehmen nach zwei weitere etatsmäßige Lehrerstellen in Vorschlag kommen. In der Vereinbarung zwischen dem Reich und Preußen über die Errichtung eines orientalischen Seminars war bestimmt, daß an dem Seminar vorläufig und vorbehaltlich künftiger Veränderungen im Verwaltungswege folgende sechs asiatische Sprachen gelehrt werden: Türkisch, Arabisch, Persisch, Indisch, Japanisch und Chinesisch. Auf Grund der Befugniß einer Aenderung auf dem Verwaltungswege hat die orientalische Commission auch das Suchtel unter die zu lehrenden Sprachen aufgenommen und ist so einem im Reichstage ausgesprochenen Wunsche entgegengekommen. Als Rector für die asiatische Sprache scheint Missionsinspector Wülfert, welcher vor Kurzem eine Suchtel-Grammatik herausgegeben hat, in Aussicht genommen zu sein. Ferner finden Erwägungen darüber statt, ob das Neugriechische, welches in Kleinasien weit verbreitet ist, einbezogen werden soll, da bezüglich Vorschläge eingegangen sind. Für den theoretischen Unterricht können nach den Bestimmungen des Gesetzes nur mit den Landesverhältnissen und der Landessprache vertraute deutsche Lehrer angestellt werden, während ihnen je ein aus den Eingeborenen der betreffenden Länder entnommener Assistent zum praktischen Unterricht beigegeben wird. Bei der Anwerbung dieser Assistenten hat sich herausgestellt, daß nur höchst selten solche der deutschen Sprache kundig zu finden sind, dagegen kommen häufiger solche vor, welche eine andere europäische Sprache sprechen. So hat der Reichsdeputationshauß einen Assistenten empfohlen, welcher des Französischen mächtig ist. Der egyptische Assistent hat bei Annahme des ihm gemachten Angebots die Bedingung gestellt, daß er zu Berlin seine heimische arabische Tracht tragen darf, und diese Bedingung scheint ihm gewährt zu sein. Bei der Bedeutung und der Ausdehnung, welche das Arabische durch die Verbreitung über die ganze mohamedanische Welt erlangt hat, gilt es für wahrscheinlich, daß für diese Sprache von vornherein gleich zwei Lehrer und zwei Assistenten angenommen werden. Besondere Schwierigkeiten wird der Unterricht im orientalischen Seminar den Lehrern deshalb machen, weil

die Hörer (neben den Dolmetschercandidaten) zum Theil aus Angehörigen der Geschäftswelt bestehen, welche eine ganz andere Vorbildung mitbringen, als die Besucher der Universität.“

[Zur Affaire Jhring-Mahlow,] die jetzt wieder auftaucht, wird der „Post“ mitgetheilt: Die Meldung von einer Wiederaufnahme des Verfahrens gegen die Socialdemokraten Christensen und Berndt ist nicht völlig zutreffend. Am 14. Juli kommt nicht dieser Proceß zur Verhandlung, sondern derjenige gegen den verantwortlichen Redacteur der „Volkszeitung“ Treiser wegen Beleidigung des Criminal-Schulmanns Jhring. In dem letzten vor einigen Monaten in dieser Sache stattgehabten Verurtheil wurde die Verhandlung verlagert, da sich der Angeklagte erboten hatte, durch Vorführung von Zeugen den Beweis der Wahrheit zu erbringen. Es sind deshalb zum 14. Juli auf Antrag des Verteidigers als Zeugen geladen worden die in dem früheren Proceß aufgetretenen socialdemokratischen Entlastungszeugen, als auch die vormaligen Angeklagten Christensen und Berndt. Man will durch diese den Beweis bringen, daß die vom Abgeordneten Singer im Reichstage gegen Jhring vorgebrachten Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Dem gegenüber hat die Staatsanwaltschaft mehrere Belastungszeugen laden lassen, hierunter zwei ehemalige Socialdemokraten. — Man hört die Vermuthung äußern, daß bei der Affaire „Jhring-Mahlow“ sich der Schulmann Jhring aus Unvorsichtigkeit von socialistischen Parteiführern in eine Falle hat locken lassen, und daran wird der Gedanke geknüpft, daß diese Angelegenheit noch einmal eine überraschende Wendung nehmen könnte.

[Militär-Wochenblatt.] Graf von Oriola II., Sec.-Lieut. vom 1. Schieß.-Inf.-Regiment Nr. 4, bis ult. December d. J. zur Dienstleistung bei der Leib-Gend.-commando. Freih. von Falkenstein, Brem.-Lieut. vom Schieß.-Inf.-Regt. Nr. 33, dessen Commando zur Dienstleistung bei dem großen Militär-Waisenhause in Potsdam um drei Monate verlängert. Dr. Henrici, Generalarzt 2. Kl. und Corpsarzt des V. Armee-Corps, zum Generalarzt 1. Kl., Dr. Lindemann, Assist.-Arzt 1. Kl. in der etatsmäßigen Stelle bei dem General- und Corpsarzt des V. Armee-Corps, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. des Königs-Grenadier-Regts. (2. Westpreuss.) Nr. 7 befördert. Dr. Wilde, Assist.-Arzt 1. Kl. der Ref. vom 2. Bataillon (Schweidnitz) 2. Schieß.-Landwehr-Regiments Nr. 11, zum Stabsarzt der Ref. befördert. Die Assist.-Ärzte 1. Kl. der Landw.: Dr. Böters vom 1. Bat. (Görlich) 1. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 6, Dr. Klose vom 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 63 zu Stabsärzten der Landwehr befördert. Dr. Ulbrich, Assist.-Arzt 1. Klasse der Landwehr vom 2. Bataillon (Brieg) 4. Niederschlesischen Landwehr-Regiments Nr. 51, zum Stabsarzt der Landwehr befördert. Die Assist.-Ärzte 2. Kl. der Ref.: Dr. Lachmann vom 2. Bat. (Oels) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, Dr. Müller vom 1. Bat. (Görlich) 1. Westpreuss. Landw.-Regts. Nr. 6, zu Assistenz-Ärzten 1. Kl. d. Ref. befördert. Die Unterärzte: Schulzen vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, unter Verlegung zum 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, Dr. Schuster vom 60sten. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zu Assist.-Ärzten 2. Kl., Unterarzt der Ref. Dr. Radt vom 1. Bat. (Namitz) 4. Posen. Landw.-Regt. Nr. 59 zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Ref. befördert, Dr. Kreysser, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Brandenburg. Ulan.-Regt. (Kaiser Alexander II. von Rußland) Nr. 3, zum 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, Dr. Leopold, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zur Versuchskompanie der Art.-Brüfungscommission, Dr. Reich, Stabsarzt der Ref. vom Ref.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 33, der Abschied bewilligt. Dr. Sterg, Stabsarzt der Landw. vom 2. Bat. (Schrimm) 2. Posen. Landw.-Regts. Nr. 19, der Abschied bewilligt.

Kaiserliche Marine. Strauch, Corp.-Capitän, von seiner Stellung als Ausrüstungs-Director der Werft zu Wilhelmshaven entbunden und zum Commandanten S. M. Kreuzercorvette „Olga“ ernannt. v. Schuckmann I., Corp.-Capitän, zum Ausrüstungs-Director der Werft zu Wilhelmshaven ernannt.

Provincial-Beitung.

Breslau, 2. Juli.

† Gottesdienste. St. Elisabeth. Früh 6: Hilfsprediger Späth. Vormittag 9: Diaconus Konrad. Nachmitt. 2: Diaconus Gerhard. Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. 10½: Senior Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diaconus Konrad. — Mittwoch früh 7½: Diaconus Konrad. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Reßfeld.

Begräbniskirche. Vorm. 8: Sub-Sen. Schulze. Nach der Predigt Abendmahl: Sub-Sen. Schulze.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Wülfert. St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diaconus Rinkel. Vorm. 9: Senior Radner. Nachm. 2: Sub-Sen. Kilm. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. 10½: Sub-Sen. Kilm. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diaconus Rinkel. Freitag früh 7: Sub-Sen. Kilm. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christoph. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhard. Früh 6: Hilfsprediger Thiel. Vorm. 9: Diaf. Jacob. Nachm. 2: Diaf. Ric. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh 6½ und Vorm. 10½: Diaf. Ric. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Hilfsprediger Thiel.

Hoffkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Eisner. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Pastor Spies.

Elftaufend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspred. Semerak. Nach der

Amispredigt Abendmahlfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfspred. Semerak. — Nachm. 2: Pastor Weingärtner. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vormittag 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Krifflin. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Vorm. 9½: Sub-Sen. Schulze. Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Tector, nachher allgemeine Beichte und Abendmahl.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Ehler. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diaconus Weiss und Vorm. 10½: Pastor Ehler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diacon. Weiss. — Freitag früh 8: Beichte und Abendmahl Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kinder-gottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachmitt. 5: Prediger Runge. — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachmitt. 2, Kinder-gottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Pred. Mosel. Nachm. 2: Kinder-gottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missions-gottesdienst: Pastor Becker.

Bethlehem. (Abalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker. † St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 3. Juli. Mittags-Gottesdienst, früh 9 Uhr, Hochamt, allgemeine Buß- und Abendmahlfeier: Pfarrer Herter, Predigt und Firmung: Bischof Dr. Jos. Sub. Reinfens.

* Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 3. Juli, früh 9½ Uhr: Erbauung in der Gemeindehalle: Professor Binder.

Z. Vom Riesengebirge. Zum Gesange in den Gebirgsbänden erlaubt der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins folgende Mahnung: Der von Jahr zu Jahr anwachsende Strom von Fremden hat in dem letzten Decennium manche Beförderung zur Folge gehabt, manche Eigenthümlichkeit in den Gebirgsbänden beseitigt. Nur eine hält sich noch mit zäher Beharrlichkeit, die Musik. Die meisten Wanderer würden sie auch ungern missen. Nach einem ermüdenden Marsche giebt es für sie nichts Angenehmeres, als einer weichen Melodie zu lauschen, oder ein bekanntes volkstümliches Lied im frischen Chor zu begleiten. Leider ist es nicht mehr so wie früher. Mehr als es wünschenswert und gut ist, bringen die allernueuesten Lieder, häufig Couplets zweideutigen oder direct unflüchtigen Inhalts in die Abgeschiedenheit und den stillen Frieden unserer Berge und erregen bei den Hörern mit Recht Anstoß und Ekel. Deshalb laufen bei dem Centralvorstand immer von Neuem Klagen ein über unpassende Gesänge. Das anwesende Publikum hat es in den Bänden, wo es durch solche Lieder belästigt wird, wohl am meisten selbst in der Hand, das Unwesen zu unterdrücken, indem es sein Mißfallen dem Wirthe offen und unabweisend ausspricht und darauf bringt, daß die guten volkstümlichen Weisen, die man noch vor 10 bis 15 Jahren auf den Bänden meist spielte und sang, wieder zu ihrem alten Rechte kommen. Sollte wider Erwarten einem solchen Wunsche der Touristen von Seiten der Wirthe keine Folge gegeben werden, so möge man sich daran erinnern, daß der Centralvorstand des Riesengebirgsvereins von allen Beschwerden, welche ihm in dieser Angelegenheit übermittle werden, eingehend Notiz nimmt und nicht verfehlen wird, den betreffenden Wirthen ernste — und erfolgreiche — Vorstellungen zu machen.

+ Polizeiliche Meldungen. Gestohlen wurden aus einem Blumenladen in der Gneisenstraße ein grauer Stoffanug, ein brauner Regemantel, ein brauner Sommerkleider und ein Menge anderer Kleidungsstücke, einer Wirthschafterin aus dem Delfer Kreise auf dem Niederschlesischen Bahnhofe ein schwarzes Lederportemonnaie mit 12 M. Inhalt, der Frau eines Secretärs von der Klosterstraße in einem Postamentierladen auf der Ohlauerstraße aus ihrem Portemonnaie, welches sie auf die dortige Ladentafel gelegt, die Summe von 40 M., einem Fräulein von der Goldenen Madegasse ein goldenes Gliederarmband, einem Dr. med. während der Dampferfahrt vom Zoologischen Garten ein Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, der Frau eines Betriebssecretärs von der Nachodstraße in der Kreuzkirche ein Portemonnaie, 3 M. und für 4 M. Consummarken enthaltend, einem Particulier von der Mathiasstraße eine silberne Remontuhr mit Goldrand, und der Fabriknummer 76 448, einem Arbeiter vom Striegauerplatz 5 M., welche sich in einem grauen Leinwandbeutel befanden. — Gefunden wurden ein goldener Ring mit der Inschrift „Gott schütze Dich“, und eine Damenperle. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

© Reiffe, 29. Juni. [Tageschronik.] Der Bischof der Altkatholiken, Dr. Reinfens, ist in Begleitung des altkatholischen Pfarrers Rudwina aus Breslau hier eingetroffen und hat heute in der Kreuzkirche hieselbst unter gen Altkatholiken gefirmt; heute Abend findet in dem Saale von Liebig's Hotel eine Versammlung derselben statt, bei welcher Dr. Reinfens einen Vortrag halten wird. — Bei einigen Musikier-Compagnien der hier garnisonirenden Regimenter Nr. 23 und 63 wird, wie dies binnen Kurzem außer bei den Garde-Infanterie-Regimentern überall eingeführt werden soll, statt des weißen schwarzes Lederzeug getragen. — Die hiesige Sammelstelle Nr. 8 des katholischen Sammelvereins hielt am 27. d. M., Abends, im Saale des Gesellenhauses ihre Generalversammlung ab. — Der katholische Studentenverein „Unitas“ wird im Anschluß an sein am 30. d. M. in Breslau stattfindendes 24. Stiftungsfest am 4. f. M. einen Ausflug hierher unternehmen und Abends in dem Local „zur Erholung“ einen Commers veranstalten.

=ch= Oppeln, 1. Juli. [Der Herr Ober-Präsident Dr. von Seydewitz] traf heute Nachmittag von Breslau kommend auf dem hiesigen Bahnhof ein und setzte seine Reise in Begleitung des Regierungs-Präsidenten Grafen Baubiffin nach Oberschlesien fort. Dem Vernehmen

Kleine Chronik.

Die Entstehung von Babelsberg. Gelegentlich eines Besuchs, welchen am Mittwoch der Berliner Gärtnerverein dem Schloß Babelsberg abstatte, kam auch die Entstehung von Babelsberg zur Sprache. Am 3. August 1828 feierte die königliche Familie beim Prinzen Karl von Preußen in Glienide bei Potsdam den Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm III., der sich zu dieser Zeit in Teplitz befand. Unser jetziger Kaiser, damals Prinz Wilhelm, äußerte gegen den Gartendirector Lenné im Hinblick auf seine bevorstehende Vermählung den Wunsch, eine ebenbürtige Besitzung bei Potsdam zu erwerben, wie sie sein Bruder in Glienide habe. Nur würde es schwer sein, einen Platz ausfindig zu machen. Lenné, der sich schon lange mit einem solchen Plane beschäftigt hatte, erwiderte: „Der Platz, königliche Höhe, wäre wohl gefunden“, und, indem er nach dem Höhenzuge des Babelsberges deutete, „würde jener Abhang genählt, so würden auch an der Havel zwei Brüderhöfchen, wie sie die Sage an den Rhein verlegt, traulich nahe beieinander liegen.“ Der Prinz schüttelte ungläubig den Kopf, doch einige Tage später umritt er mit Lenné den Platz, und von der schönen Aussicht überrascht, rief er aus: „Hier oder nirgends.“ Als dem zurückkehrenden Könige der Plan mitgetheilt wurde, hegte er zuerst viele Bedenken. Indessen ließ Prinz Wilhelm auf den Wunsch seiner Gemahlin eine Zeichnung zum Bau eines Schlosses im englischen Geschmacke dem Könige vorlegen. Dieser wollte dem Prinzen das Marmorpalais als Wohnitz anweisen, doch unsere jetzige Kaiserin wünschte gleich ihrem Gemahl lebhaft eine eigene Besitzung. Sie entwarf selbst eine Zeichnung zu einer sogenannten „Cottage“ auf einer der vorliegenden Höhen des Babelsberges, und dieser Entwurf gefiel dem Könige so, daß er nun auch den ausgebeuterten Plänen seine Zustimmung gab. Bis zur Ausführung verging jedoch eine ansehnliche Zeit. Das Gebiet mußte durch Ankauf erweitert werden. Der Bau geschah allmählich und so, daß für spätere Verbesserungen immer das Feld offen blieb. In den Jahren 1854 und 1855 wurde unter der Leitung des späteren Hofbauhauß Berusius und des Stadtbauraths Gerhardt, sowie unter Schinkel's Oberaufsicht der Anfang gemacht. Erst im Jahre 1849 war das Schloß mit seinen prachtvollen Anlagen ganz vollendet. Die Gesamtkosten des Baues und der berühmten Gartenanlagen wurden auf 500,000 Thaler berechnet.

Goethes Stammbaum. In der dieser Tage in Sangershausen abgehaltenen Sitzung des „Geschichts- und Alterthumsvereins“ machte Herr Lehrer G. Menzel Mittheilung über den vornehmlich durch die Bemühungen der Herren Hoppe und Liebe in Artern aufgestellten Stammbaum unseres Dichtersfürsten Goethe. Es wäre hiernach als erwiesen anzusehen, daß die Uellstein Wolfgang v. Goethes gerade aus der Sangershauser Gegend, resp. aus Artern stammen. Als bis jetzt bekannter Ahn ist Joachim Goethe in Sangershausen anzusehen, dessen Name verschiedent-

lich in Rathrechnungen und solchen des Hospitals St. Julian in den Jahren zwischen 1637 und 1646 nachgewiesen worden ist. In absteigender Linie läßt sich von ihm der Stammbaum in acht Gliedern bis auf Walter Wolfgang v. Goethe verfolgen, mit welchem im Jahre 1885 die Nachkommenschaft des Dichters ausstarb. Die Goethe'schen Seitenlinien blühen noch heute in theilweise untergeordneten Stellungen in Ortschaften der nächsten Umgebung von Sangershausen fort.

Neue „Mastervorstellungen“ werden am Münchener Hoftheater vorbereitet, wenn auch in anderer Art, als vor sieben Jahren. Damals handelte es sich um eine Vereinigung berühmter Künstler der verschiedenen deutschen Theater zu einem Gesamtspiel, diesmal soll nur die Münchener Hofbühne zu einer Zeit besonders lebhaften Fremdenverkehrs ihre Leistungsfähigkeit zeigen. In sorgfältig vorbereiteter Aufführung sollen in erster Linie klassische Werke, demnächst aber auch Stücke moderner Verfasser in Scene geben. In der Oper werden Werke von Mozart, Weber, Beethoven und Wagner, im Schauspiel Dichtungen von Schiller, Goethe, Lessing, Kleist, Hebel sowie Schau- und Lustspiele von Bauernfeld, Benedikt, Pulitz, Freytag, Willbrandt, Seyse, Lindau, Hof und Blumenthal zur Aufführung gelangen. Die Zeit vom 28. August bis 17. September ist dazu anserkoben. Zum ersten Mal in München werden u. a. bei dieser Gelegenheit Goethes „Stella“ und „Pandora“ mit Musik von Lassen dargestellt.

Russische Nihilisten. Aus Warschau wird berichtet: „Eines der tüchtigsten Mitglieder der hiesigen Geheimpolizei ist ermordet worden. Dieses Mitglied der Geheimpolizei, eine junge, hübsche Frau, begab sich vor zwei Wochen nach Suwalki, um das Treiben der dortigen polnischen Socialisten und russischen Nihilisten zu beobachten. Die Geheimpolizei, welche reichlich mit Geld und Waffen ausgerüstet war, erfuhr, daß die Socialisten und Nihilisten sich im Städtchen Kieretski zu versammeln pflegen. Die Frau begab sich nach Kieretski, doch schon am nächsten Tage nach ihrer Ankunft fand man sie mit zerhacktem Schädel außerhalb der Stadt mitten auf dem Felde tot liegen. Die Leiche constatirte, daß die Frau mit einem stumpfen Gegenstande so lange auf den Kopf geschlagen wurde, bis sie tot liegen blieb. Neben der Leiche fand man zwei Nummern der polnischen socialistischen Zeitschrift „Proletariat“.“

Ueber das Abfallen der Fingernägel bei Berliner Telegraphenbeamten wurde kürzlich von Berliner Zeitungen eine Mittheilung gebracht, die zu näherer Feststellung der Ursache Veranlassung gegeben hat. Dabei ist der „Deutschen Verkehrs-Ztg.“ zufolge ermittelt worden, daß bei zwei Beamten des Haupttelegraphenamtes in Berlin ein Abfallen der Nägel eingetreten ist; die besondern Umstände, welche bei diesen Beamten in Betracht kommen, gewöhnen indes keinen Anhalt dafür, daß es sich um eine Krankheit handelt, welche von der Beschäftigung im telegraphischen Dienst herühren könnte. Bei zwei Beamten des Hauptamtes sind

nämlich die Krankheitserscheinungen zuerst an den Nägeln der linken Hand aufgetreten, welche zum Telegraphiren gar nicht benutzt worden ist. Die Vermuthung, „daß das allmähliche Abfallen der Nägel möglicherweise eine spezifische Krankheit der Telegraphisten sei, welche durch das anhaltende Klopfen und Drücken der Finger, namentlich der Fingerringe, auf dem Telegraphenapparat entstehen könnte“, ist nach diesen Feststellungen in keiner Weise begründet.

Ein zurückgewiesenes Geschenk. In der Stadt Garz an der Oder liegt, so wird der „F. Z.“ aus Greifswald geschrieben, der eigenthümliche Fall vor, daß der dortige Kirchthurm zwei Herren hat; der obere Theil gehört der Stadt, welche denselben vor längeren Jahren aus ihren Mitteln erbaut hat, und der untere Theil ist Eigenthum der Kirchengewerwaltung. Um diesem sonderbaren Zustande ein Ende zu machen, wollten die Stadtbehörden nach Uebereinkunft mit dem Gemeindefiskus ihre halben Kirchthurm, weiter noch ein Stück Land zum Kirchhof und 300 Mark baar der Kirche als Geschenk überweisen. Das Consistorium in Stettin versagte dazu aber die Genehmigung. Somit wird denn nach wie vor die obere Thurmhälfte mit — und dies ist wohl der Schlüssel der Sache — den daran haftenden Ausbesserungen städtisches Eigenthum bleiben, während die Kirche sorgsam über die Steine des Unterbaues wacht.

Unsere Dienstmädchen. Zu dem beliebtesten Gesprächsstoffe: „Unsere Dienstmädchen“ lieferte eine Verhandlung, welche vor der 97. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts stattfand, einen bemerkenswerthen Beitrag. Auf der Anklagebank befand sich ein 16jähriges junges Mädchen, welches trotz seiner Jugend sich im März d. J. zum dritten Male vermiethete. Sie sollte den neuen Dienst bei einem höheren Steuerbeamten am 1. April eintreten, kam aber nicht. Ihre neue Herrschaft ließ es an einer Aufforderung, den Dienst anzutreten, nicht fehlen. Sie hatte sich aber eines Andern besonnen; sie wollte jetzt wieder bei der alten Herrschaft bleiben, und schrieb deshalb an die Frau Steuerträgerin einen Brief folgenden Inhaltes: „Sie glauben wohl, Sie können mir zwingen bei Ihnen zu gehen? Ich denke nicht daran. Den Miethsthaler habe ich Ihnen ja auch retulir geschickt. Sie haben mir neulich, als ich bei Ihnen war und Ihnen zweimal nicht zu Hause traf, gegen das andere Mädchen eine „gemeine Person“ genannt; eine „gemeine Person“ kann bei Ihnen nicht dienen. Glauben Sie, ich lasse mich zum Narren halten oder kann umsonst Herdebahn fahren? Außerdem haben Sie mir gesagt, es würde meistens halb vier, das stimmt also auch nicht. Wenn Sie mir mein Diensthündel nicht herausgeben, mache ich bei der Polizei Anzeige. Hochachtungsvoll Elsie Snerne.“ Ob dieser Unverschämtheit beantragte die Empfängerin des Briefes die Verhaftung der Angeklagten wegen Nichtantritts des Dienstes. Das Gericht ahndete das Verhalten dieser jugendlichen Mustermagd mit einem Verweise.

nach soll heute der in der Ausführung begriffene Bau der Brücke über die Oder bei Krappitz beendigt werden, morgen aber ein Besuch der Seminare zu Ober-Glogau und Jülich, sowie des Gymnasiums zu Neustadt stattfinden.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 1. Juli. [Landgericht. Strafkammer II. Vergeben im Amte.] Unter den Berichten über die Verhandlungen der letzten Schwurgerichtsperiode befand sich auch eine Anklage gegen den Posthilfsboten Karl Döb als Thiergärtner bei Wobblau. Döb hatte in amtlicher Eigenschaft von einer Frau H. M. mit dem Auftrage erhalten, dieselben per Postanweisung an eine ihm bezeichnete Adresse zu senden. Diesen Betrag hatte er aber unterschlagen. Das Schwurgericht hatte ihn nur der einfachen Unterschlagung für schuldig erklärt, und die weitere Frage, ob er die zur Kontrolle dienenden amtlichen Listen gefälscht habe, verneint. Auf Grund dieser Ansprüche der Geschworenen erhielt Döb eine lebenslange Gefängnisstrafe zuerkannt. Während sich der Angeklagte bei dem Urtheil beruhigte, wurde seitens der Staatsanwaltschaft die Revision angemeldet; demzufolge befindet sich Döb gegenwärtig noch in Untersuchungshaft, anstatt, wie er es wünschte, schon seine ihm zubehörende Strafe abzuliegen.

Heute wurde Döb als Angeklagter vor die II. Strafkammer gebracht. Es sind ihm diesmal eine ganze Anzahl einzelner Straftaten zur Last gelegt; man hat diese, da es sich nur um Vergehen handelt, nicht gleichzeitig vor dem Schwurgericht verhandeln wollen, sondern sie vor das Forum der Strafkammer verwiesen.

Döb war vor circa Jahresfrist im Postdienste angestellt und als Posthilfsbote für die Postagentur zu Thiergarten vereidigt worden; bei seiner Anstellung mußte er 200 Mark Caution erlegen. Seine Beschäftigung erfolgte im Tagelohn und zwar erhielt er monatlich nur 37 M. 50 Pf. oder pro Tag 1 M. 25 Pf. Mit Arbeit scheint Döb allerdings nicht gerade überhäuft gewesen zu sein, denn der täglich durch ihn zu beforgende Betrag bezifferte sich, wie statistisch festgestellt worden ist, nur auf etwa 10 Pfennige, darunter befanden sich zumest einfache Briefe.

Am 7. Februar d. J. erhielt Döb eine an den Briegeleiermeister Wilhelm Kärger zu Kunenbors bei Thiergarten adressierte Postanweisung und den dazu gehörigen Betrag von 100 Mark. Wie sich etwa 14 Tage später herausstellte, hatte Döb diesen Betrag nicht abgeliefert, sondern im eigenen Namen verwendet, die Postanweisung aber, wie er bei seiner Festnahme sofort zugab, selbst mit dem Namen des Empfängers ausgefüllt. Die Entdeckung der Unterschlagung war im Grunde dadurch erfolgt, daß Döb an verschiedenen Stellen verhaftet wurde, 100 M. leihweise aufnehmen, was seinem Vorgefährten, dem Postagenten Nagel, mitgeteilt worden war, worauf dieser Verhaftung schloß, Nachforschungen anstellte und dadurch hinter die Unterschlagung kam.

Als Döb nach Wobblau gebracht wurde, wußte er sich mit seinen Transporten in das beste Einvernehmen zu setzen; er kaufte denselben Cigarren und ließ ihnen sogar bei einem Kaufmann eine Flasche Wein verabreichen. Dies hat Döb augenscheinlich nur zu dem Zwecke gethan, um die Aufmerksamkeit von seiner Person abzulenken, denn plötzlich bemerkten die Transporteure, daß er ganz feingekleidete Papierstücke zum Fenster hinausfliegen ließ. Es ist leider nicht möglich gewesen, die Papierstücke wieder zusammen zu finden, man vermutet aber, Döb habe einen unterrechtlich an sich genommenen Brief auf diese Weise beseitigt. Von den Briefen, welche in denjenigen Kisten eingelegt wurden, den Döb zu öffnen hatte, sind binnen kurzer Zeit vier Stück abhanden gekommen, und zwar solche, in denen sich Briefmarken in Höhe von 2 M. 60 Pf., 1 M. 60 Pf., 2 M. und 1 M. 10 Pf. befanden. Die Abhanden kommen des Geldbetrags nicht deklariert, demzufolge sind ihnen die Beträge seitens des Postfiskus auch nicht erstet worden.

Döb befreit, sich des Diebstahls an den Briefen schuldig gemacht zu haben, bestritt leugnet er, zwei Beträge von 6 M. und von 36 M., welche seinem Vorgefährten aus der Postkiste abhanden gekommen waren, gestohlen zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnten nur eine Anzahl einzelner Verhaftungsmomente erbracht werden, dieselben reichten aber nach Ansicht des Gerichtshofes nicht in allen Fällen zur Verurteilung des Angeklagten aus. Er wurde wegen der gefundenen Unterschlagung der 100 M. und der Fälschung der Postanweisung und wegen eines Briefdiebstahls zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt hatte 4 Jahre Gefängnis und Ehrverlust in Antrag gebracht.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Rom, 2. Juli. Der Senat hielt gestern die letzte geheime Sitzung betreffs der Senatsreform ab und nahm folgende Resolution an: Die Versammlung stimmt der Idee zu, daß die Organisation des Senats in weiten und verfassungsmäßigen Grenzen verbessert werden könne und müsse, sie fordert die Commission auf, Anträge ein-

zubringen, wonach die Ideen der Verfassung bezüglich der Zusammenfassung und Ausübung der Funktionen des Senats entwickelt und kräftiger betont werden, und sich über die Mittel der Erreichung des Zieles zu äußern. Sechs Senatoren stimmten gegen die Resolution.

Litterarisches.

Florenz in Wort und Bild. Geschichte — Culturgeschichte — Kunstgeschichte von Rudolf Kleinpaul. Gewidmet dem Helden Ludwig II. von Bayern. Mit 200 Illustrationen. Leipzig, Schmidt und Günther. 16. bis 19. Heft. (Schluß.) — Gerade jetzt, da die Fagade des Donies in Florenz entzückt worden ist, wird ein Werk über Florenz vollendet, das auch ein monumentales genannt werden kann, denn in den letzten 50 Jahren ist kein Werk erschienen, das Florenz so erschöpfend behandelt, wie das von Dr. Kleinpaul. Jeder, der sich darin vertieft, wird finden, daß das Werk mit außerordentlicher Sachkenntnis und großer Liebe zur Sache geschrieben ist, und wird sich von neuem verwundern, wie Vieles Florenz nach jeder Richtung hin bietet, die Stadt, die lange Zeit die erste Stadt Europas war. Das Werk ist den Helden Ludwig II. von Bayern gewidmet, der bei Begegnungen mit selbst die Widmung angenommen hatte, ein Beweis mehr, wie sehr sich Ludwig II. für Kunst und Literatur interessierte.

Handels-Zeitung.

Breslau, 2. Juli.

3 1/2 proc. deutsche Reichsanleihe. Wie bereits gemeldet, gelangen am 5. Juli 100 M. Millionen 3 1/2 proc. Reichsanleihe zum Course von 99 pCt. zur Subscription. Zeichnungen werden bei der Reichsbank in Berlin sowie bei sämtlichen Reichsbankstellen von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags entgegen genommen. Die Bedingungen, welche wir hiermit nochmals zusammenfassen wollen, sind folgende: Ausser dem Preise von 99 pCt. hat der Zeichner die laufenden Zinsen vom 1. Juli bis zum Tage der Abnahme und die Hälfte des für den Schlussschein verwendeten Stempelbetrags zu vergüten. Bei der Subscription ist eine Caution von 5 pCt. zu hinterlegen. Die Abschnitte der neuen Anleihe lauten auf 200, 500, 1000, 2000 und 5000 M. und haben am 1. Januar und 1. Juli fällige Coupons. Die Tilgung erfolgt derart, dass die durch den Reichshaushalts-Etat dazu bestimmten Mittel zum Ankauf einer entsprechenden Anzahl von Schuldverschreibungen verwendet werden. Dem Reich bleibt das Recht vorbehalten, die in Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen zur Einlösung gegen Baarzahlung des Capitalbetrags binnen einer gesetzlich festzustellenden Frist zu kündigen, während den Inhabern der Anleihe ein Kündigungsrecht gegen das Reich nicht zusteht. Im Fall der Ueberzeichnung bleibt Reduction der Anmeldungen vorbehalten. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 18. Juli ab zu geschehen, und zwar in Beträgen bis zu 10000 M. an dem genannten Tage ungetheilt, während von grösseren Summen, wenn dieselben nicht ebenfalls ungetheilt bezogen werden, 2/5 am 18. Juli, 2/5 spätestens bis 20. August und 1/5 bis 6. September abgenommen werden müssen. Bis zur Fertigstellung der definitiven Titres erhalten die Zeichner entsprechende, von dem Reichsbank-Directorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in definitive Stücke später das Erforderliche bekannt gemacht werden wird.

*** Ernteausichten in Serbien.** Nach officiellen Schätzungen wird Serbien mit einem verhältnismässig bedeutenden Vorrath in die neue Campagne eintreten. Freilich beschränkt sich derselbe nur auf specielle Gegenden des Landes: Macva, Stig, Jasenica und Leskowitz, da in den übrigen Gegenden die Vorräthe kaum in Betracht kommen können. Demnach lagern von der vorjährigen auf 2 1/2 Millionen Hektoliter Getreide und 1 1/2 Millionen Hektoliter Mais geschätzte Ernte noch nahezu 0,75 Hektoliter Getreide und bei 0,4 Millionen Hektoliter Mais in den Magazinen. Die diesjährige Mainernte wird auf 3 Millionen Hektoliter geschätzt. Etwas weniger dürfte die Getreideernte abgeben. Gerste, Hafer, Roggen bilden keine Ausfuhrartikel; dagegen dürfte Serbien mit frischem Obste auf den Markt treten. Die Pflaumenerte wird der vorjährigen in Quantität etwas nachstehen, die diesjährige Qualität ist aber entschieden besser. Flachs wurde viel gebaut. Auch Hanf dürfte einen Ueberschuss abgeben. (V. Z.)

*** Kali-Industrie.** Die dem Vienenburger Kalisalzwerk vertragsmässig zugesicherte Erhöhung seines Antheils an der Karnallit-Förderung von 4 pCt. auf 4,8 pCt. tritt am 1. Juli in Kraft. Die zum Syndicat gehörigen und zur Zeit überhaupt bestehenden 7 Kalisalzwerke sind dann, wie das „B. T.“ zusammenstellt, vom 1. Juli ab bei der gegenwärtigen täglichen Karnallit-Förderung von total 56 500 Ctr. wie folgt theilhaftig: Anhalt mit 12 408 Ctr., Preussen mit 11 000, Aschersleben mit 8789, Neustassfurt mit 8714, Westeregeln mit 8714,

Ludwig II. mit 4235, Vienenburg mit 2640. Da Aschersleben bis zum Wiedereintritt in die eigene Salzförderung seinen Antheil zur Verarbeitung auf Chlorkalium von den übrigen 6 Werken erhält, so stellt sich deren wirkliches Förderquantum pro Arbeitstag bei Anhalt auf rund 14 000 Ctr., Preussen 13 100, Neustassfurt 10 200, Westeregeln 12 200, Ludwig II. 5000, Vienenburg 3100. Wie bekannt, ist Aschersleben mit dem Niederbringen von zwei neuen Schächten beschäftigt; die Abtenarbeiten sollen an beiden Stellen flott von Statten gehen, auch die ursprünglichen schwierigen Wasserverhältnisse auf Schacht II. vollständig überwunden sein. (Erkt. Ztg.)

*** Belgische Bestrebungen im Auslande.** Wie der „V. Ztg.“ aus Belgien berichtet wird, hat Baron Sadoine, der frühere Director der Cockerill'schen Werke, nunmehr seine Rückreise von Amerika nach Belgien angetreten. Angeblich soll er bedeutende Aufträge für die belgischen Industriellen heimbringen.

Marktberichte.

*** Hamburg, 2. Juli, 11 Uhr 7 Min. Vorm. Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 84 Pf., per December 84 1/2 Pf., per März 85 Pf. bez. u. Gd. Tendenz: Sehr fest.

Havre, 2. Juli, 10 Uhr 35 Min. Vorm. Kaffee. Good average Santos per December 101. Tendenz: Markt ruhig.

*** Breslau, 2. Juli. [Productenbericht.]** Das Wetter war in dieser Woche fast durchweg schön und laufen von vielen Seiten bereits günstigere Berichte über den Saatenstand ein. Der Wasserstand ist, zwar trotzdem solcher niedriger als vergangene Woche ist, immerhin günstig. Jedoch war das Verladungs-Geschäft in dieser Woche sehr flau und sind die in genügender Masse vorhandenen Kähne nur wenig in Anspruch genommen worden. Wenn trotzdem die Frachten eine Kleinigkeit angezogen haben, so liegt der Grund darin, dass der Wasserstand nicht mehr das Einladen der Kähne in demselben Masse, wie vergangene Woche, zulies. Verschlüssen wurde Mehl, nach Berlin 22 Pf., Getreide 26—27 Pf., Stückgut nach Berlin 26—28 Pf., Stückgut nach Stettin 20 bis 26 Pf., Stückgut nach Hamburg 36—40 Pf.

England hatte in den letzten acht Tagen schönes Wetter, so dass die Felder sich wesentlich erholen konnten. Die Berichte über Weizen lauten von sämtlichen Märkten flau und werden fernere Preisabsetzungen von 1—1 1/2 sh. gemeldet. In Frankreich war die Stimmung unter dem Einfluss günstigerer Ernteaussichten abgeschwächt. Paris sandte für Weizen und Mehl ebenfalls niedrigere Notirungen. Belgien und Holland meldeten bei geringem Verkehr matte Stimmung, während am Rhein und in Süddeutschland der Bedarf sich noch immer ziemlich lebhaft erweist. Oesterreich-Ungarn berichtete nur geringe Schwankungen bei vorwiegend matter Tendenz.

In Berlin war im Termingeschäft überwiegend ruhige Tendenz und schliessens Preise niedriger als vergangene Woche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich nur einen matten Verlauf genommen, da einerseits die hiesigen Mühlen nur schwach mahlen und sich so lange wie möglich mit ihren letzten Bezügen zu Wasser durchzuhelfen suchen. Die Zufuhren waren allerdings ziemlich knapp und ist es daher trotz des schönen Wetters nur diesem Umstande zuzuschreiben, dass wir nicht weitere Preisabweichungen erleiden mussten.

In Weizen hat eine wesentliche Aenderung in dieser Woche nicht stattgefunden, da die Kauflust seitens der hiesigen Mühlen eine Anregung noch nicht erfahren hat und auch sonst der Consum eine ziemlich abwartende Haltung einnahm. Das Angebot war auch in dieser Woche durchaus nicht dringend und ist es wohl nur diesem Umstande zuzuschreiben, dass wir trotz der von auswärts eintreffenden flauerer Berichte eine nennenswerthe Preisänderung nicht zu verzeichnen haben. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiss 18,80—19,00—19,50 M., gelb 18,70 bis 18,90—19,20 M., feinsten darüber.

In Roggen waren dieswöchentlich nur ziemlich knappe Zufuhren herangekommen und sind besonders die feinen Qualitäten ausgeblieben, so dass Preise ihren Stand von vergangener Woche fast unverändert zu behaupten vermochten, trotzdem Berlin im Laufe der letzten Tage in Folge des anhaltend schönen Wetters mattere Berichte hersandte. Die Mühlen theilten sich nur schwach am Einkaufe und hat auch von auswärts nur wenig Nachfrage bestanden.

Es sind daher nur schwache Umsätze zu verzeichnen und notiren wir per 100 Kgr. 12,20—12,70—13,00 M., feinsten darüber.

Im Termingeschäft haben dieswöchentlich einige geringere Umsätze stattgefunden, doch fehlte auch hierin die richtige Lust zu Unternehmungen, da die anfangs der Woche bestehende festere Tendenz allmählich wieder durch die flauerer Berichte von Berlin ins Schwanken geriet. Zu Ende der Woche wohl auch beeinflusst durch das schöne Wetter haben Preise nicht mehr Stand halten können und sind um ca. 2 M. gewichen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. Juli, 122 M. Br., Juli-August 122 M. B., September-October 128 M. Gd., October-November 131,50 M. Br.

Cours-Blatt.

Breslau, 2. Juli 1897.

Breslau, 2. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 1. 2.		Cours vom 1. 2.	
Cours vom 1. 2.		Schles. Rentenbriefe		103 60 103 50	
Mainz-Ludwigshaf.	96 20	96 40	Posener Pfandbriefe	101 70	101 75
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83	82 80	do. 3 1/2 pCt.	97 70	97 70
Gotthardt-Bahn	101 30	102 80	Gotth. Prm.-Pfdr. S.I.	104 60	104 80
Warschau-Wien	271 25	272	do. do. S.II	102 70	102 70
Lübeck-Büchen	157 20	157	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Bresl.-Freib.-Pr.Lr.H.		102 20 102 30	
Breslau-Warschau	57 70	57 70	Oberschl. 3 1/2 pCt. Lit.E.	—	99 50
Ostpreuss. Südbahn	104 70	105 10	do. 4 pCt.	—	102 30
Bank-Actien.		R.-O.-U.-Bahn 4 pCt. II.		102 70 102 70	
Bresl. Discontobank	91 50	91 30	Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 70	52 80
do. Wechselbank	99 90	99 70	Ausländische Fonds.		
Deutsche Bank	160 20	160 70	Italienische Rente	98 20	98 40
Disc.-Command. ult.	197 10	198	Oest. 4 pCt. Goldrente	90 70	90 80
Oest. Credit-Anstalt	454	454 50	do. 4 1/2 pCt. Papierr.	—	—
Schles. Bankverein	108	108 40	do. 4 1/2 pCt. Silber.	66 60	66 70
Industrie-Gesellschaften.		do. 1860er Loose.		114 40 114 20	
Bresl. Bierbr. Wiesner	—	59	Poln. 5 pCt. Pfandbr.	58	57 70
do. Eisenb. Wagenb.	99 60	100 25	do. Liq.-Pfandbr.	53 40	53 20
do. Verein. Oelfabr.	67 70	67 70	Rum. 5 pCt. Staats-Obl.	94 50	94 50
Hofm. Waggonfabrik	96	96 50	do. 6 pCt. do. do.	106 20	106 30
Oppeln. Portl.-Cemt.	62	62	Russ. 1880er Anleihe	82 30	82 60
Schlesischer Cement	103 50	103	do. 1884er do.	97 20	97 50
Bresl. Pferdebahn	131	131	do. Orient-Anl. II.	56 50	56 43
Erdmannsdorf. Spinn.	54	54 25	do. Bod.-Cr.-Pfr.	96	96 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 20	123 50	do. 1883er Goldr.	109 70	109 70
Schles. Feuerversich.	—	—	Türk. Consols conv.	14 50	14 60
Bismarckhütte	102 50	103	do. Tabaks-Actien	73	73
Donnersmarkhütte	34 50	35	do. Loose	30 40	30 40
Dortm. Union St.-Pr.	57 90	58 50	Ung. 4 pCt. Goldrente	81 50	81 70
Laurahütte	76 90	77 75	do. Papierrente	71	70 90
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	102	102	Serb. Rente amort.	79 70	79 80
Görlitz-Bd. (Lüders)	105 50	106 30	Banknoten.		
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 25	47	Oest. Bankn. 100 Fl.	160 70	160 65
Schl. Zinkh. St.-Act.	126	—	Russ. Bankn. 100 SR.	181 50	181 90
do. St.-Pr.-A.	128 50	126 60	do. per alt.	—	—
Bochumer Gussstahl	124 10	125 50	Wechsel.		
Inländische Fonds.		Amsterdam 8 T.		168 70	
D. Reichs-Anl. 4 pCt.	106 40	106 40	London 1 Lstr. 8 T.	—	20 36
Preuss.-Anl. de 55	154	154	do. 1 " 3 M.	—	20 28
Pr. 3 1/2 pCt. St.-Schldsch.	100	99 90	Paris 100 Frs. 8 T.	—	80 70
Pr. 4 pCt. cons. Anl.	106 20	106 50	Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
Pr. 5 pCt. cons. Anl.	99 90	100	do. 100 Fl. 2 M.	159 60	159 80
Schl. 3 1/2 pCt. Pfdr. L.A.	97 70	97 80	Warschau 100 SR 8 T.	181 20	181 50
Privat-Discont 2 1/2 pCt.					

Letzte Course.

Breslau, 2. Juli, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom		1.	2.	Cours vom		1.	2.
Oesterr. Credit. ult.	454	—	454 50	Mecklenburger ult.	136	—	136 —
Disc.-Command. ult.	197 25	—	198 25	Ungar. Goldrente ult.	81 37	—	81 50
Franzosen. ult.	364	—	364 —	Mainz-Ludwigshaf. .	96 12	—	96 25
Lombarden. ult.	135 50	—	136 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 12	—	82 37
Conv. Türk. Anleihe	14 37	—	14 50	Italiener. ult.	97 87	—	98 25
Lübeck-Büchen ult.	157	—	157 —	Russ. II. Orient-A. ult.	—	—	56 25
Egypter. 75 12	75 12	—	75 27	Laurahütte. ult.	76 50	—	78 50
Mariemb.-Mlawka ult	46	—	46 —	Galizier. ult.	83	—	82 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 50	—	61 87	Russ. Banknoten ult.	181 25	—	181 75
Dortm. Union St.-Pr.	57 50	—	49 50	Neueste Russ. Anl.	96 87	—	97 25

Producten-Börse.

Breslau, 2. Juli, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli 184,50, Septbr.-Oetbr. 163, —. Roggen Juli-August 122, —, September-October 126,50. Rüböl Juli 48, —, September-October 48, —. Spiritus Juli-August 68,40, Septbr.-Oetbr. 69,10. Petroleum September-October 21,80. Hafer Juli-August 95, —.

Breslau, 2. Juli. [Schlussbericht.]

Cours von			Cours vom		
	1.	2.		1.	2.
Weizen. Höher.			Rüböl. Behauptet.		
Juli	184 —	185 —	Juli	48 —	47 90
Septbr.-Oetbr.	162 50	164 25	Septbr.-Oetbr.	48 —	47 90
Roggen. Besser.					
Juli-August	121 50	122 50	Spiritus. Fest.		
Septbr.-Oetbr.	126 —	127 —	loco	67 40	68 50
Oetbr.-Novbr.	127 50	128 50	Juli-August.	68 —	68 20
Hafer.			August-September	68 50	68 70
Juli-August	93 50	97 75	Septbr.-Oetbr. ...	68 80	69 —

Stettin, 2. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom		1.	2.	Cours vom		1.	2.
Weizen. Still.				Rüböl. Matt.			
Juli-August.....	181	50	181	Juli.....	49	70	49 50
Septbr.-Oetbr....	165	50	166	Septbr.-Oetbr....	49	—	48 50
Roggen. Fest.				Spiritus.			
Juli-August.....	119	50	120 50	loco	66	—	66 —
Septbr.-Oetbr. ...	124	—	125 —	Juli-August	65	40	66 —
				August-September	66	—	66 60
Petroleum.				Septbr.-Oetbr....	66	30	67 —
				loco	66	30	67 —

Posen, 1. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin] Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Heiss. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, die Stimmung für Weizen und Roggen war matt und konnten beide Artikel nur mühsam letzte Preise behaupten. Laut Ermittlung der Markt-Commission wurden per 100 Kgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,70—18,80 Mark, Roggen 11,60—11,40 Mark, Gerste 12,00 bis 10,50 Mark, Hafer 10,10—9,80 Mark, Kartoffeln 2,80—2,60 M. — An der Börse: Spiritus still. Gek. — Liter, Juli 66 Mark bez., August 66,20 M. bez., September 65,80 M. bez., October — M. loco ohne Fass 66 Mark bez.

Wien, 2. Juli. [Schluss-Course.] Besser. Cours vom 1. 2. 2. 2. Credit-Actien. 282 30 282 — Marknoten. 62 20 62 22 St.-Eis.-A.-Cert. 226 60 226 60 4 pCt. Ungar. Goldrente 101 40 101 37 Lomb. Eisenb. 83 75 82 75 Silberrente. 82 60 82 75 Galizier. 207 — 206 50 London. 126 65 126 70 Napoleonsd'or. 10 C4 10 C4 1/2 Ungar. Papierrente. 87 95 87 90

In Gerste hat in dieser Woche nur ein ausserordentlich kleines Geschäft stattgefunden. Die wenig vorhandenen besseren Qualitäten waren trotzdem fast gar nicht beachtet, während sich für kleinere Sorten geringerer Qualität eher etwas Nachfrage eingestellt hatte, allerdings nur dann, wenn Preise auf das Billigste gestellt worden waren. Die Preise notiren mehr nominell und zwar per 100 Klgr. 9—10—11,50 bis 13,50 M.

In Hafer hat in dieser Woche ein ausserordentlich schwacher Verkehr stattgefunden, nur die feineren Qualitäten haben, wenn Eigener sich zu billigerer Abgabe entschlossen, einige Beachtung gefunden. Umsätze blieben aber jedoch auch darin in sehr engen Grenzen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 8,80—9,50—10,50 M.

Das Termingeschäft verlief ohne jegliche Anregung und sind Preise nur fast als nominell anzusehen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Juli 96 M. Br., Juli-August 98 M. Br., September-October 100 M. Br.

Hülsenfrüchte genügend im Markte, aber wenig gefragt. — Koch-Erbisen im Preise unverändert, 13,00—14,00—15,50 M. — Futter-Erbisen 10,50—11,50—12,50 M. — Victoria-Erbisen 13—15—17,50 M. — Linsen, kleine, 20—25—30 M., grosse 35—40 M. — Bohnen ohne Frage, 14,00—14,50 M. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,50 bis 9,20—9,80 M., bunte 7,80—8,40—8,70 M. — Wicken wenig gehandelt, 10,50—11,50—12,00 M. — Buchweizen mehr angeboten, 11,00 bis 12,00 M. Alles per 100 Klgr.

Oel- und Samen standen dieswöchentlich wieder ausserhalb des Geschäftes und es fanden kleine Umsätze statt.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 15,00 bis 15,50 M.

In Leinsamen fanden wenig Umsätze statt und die Preise haben angesichts der wenig belangreichen Vorräthe ihren vorwöchentlichen Stand behaupten können. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 20—21 bis 22 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80 bis 6,00 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

In Rüböl ist wieder mehr Stille eingekehrt und es fehlte an derjenigen Anregung, die dem Geschäft einige Bewegung hätte verleihen können. In den Preisen kam zuletzt eine etwas mattere Haltung zum Ausdruck.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Juni 52,00 M. Br., Juli-August 51,00 M. Br., August-September 51,00 M. Br., September-October 51,00 M. Br., October-November 51,00 M. Br., November-December 51,00 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00 Mark Gd., 22,50 Mark Br.

Leinöl 51,00 M. Br.

Spiritus. Der mit Beginn der Woche von Berlin ausgehenden auf Deckungskäufe zurückzuführenden festeren Tendenz folgend befestigte sich auch unsere Börse, und gewannen Preise successive einige Mark, mussten gegen Ende der Woche jedoch wieder nachgeben, da sie gesteigerte Realisationen hervorriefen, während das effective Geschäft still blieb, weil Consumenten sich der Haussse gegenüber kühl verhielten, und anscheinend zur Zeit reichlich versorgt sind. Die Production darf für diese Campaigne als geschlossen betrachtet werden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juli 65,50 M. Br., Juli-August 65,50 M. Br., August-September 66,00 M. Gd., Septbr.-October 66,50 M. Br.

In Mehl hat das Geschäft wenig erfreuliche Fortschritte gemacht, und entschlossen sich nur diejenigen Consumenten, welche vollständig mit ihren Lägern geräumt sind, Einkäufe zu machen. Der Umsatz blieb daher in engen Grenzen, und notiren wir per 100 Klgr. Weizenmehl fein 27,50—28,50 M., Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 8,50—9,00 M., Weizenkleie 7,75—8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 16 bis 16 1/4 Mark, Kartoffelmehl 16 1/4—16 1/2 Mark.

Kleesaatmarkt. Kleesamen geschäftlos; nur ganz vereinzelt finden kleine Umsätze statt, sofern Inhaber der nur kleinen Vorräthe geneigt sind, zu billigen Preisen abzugeben.

Liegnitz, 1. Juli. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Bei schwachen Zufuhren wurde am heutigen Markt Weizen zu vorwöchentlichen Preisen gehandelt, während Roggen eher eine Kleinigkeit billiger erhältlich war. In anderen Artikeln waren die Umsätze höchst geringfügig. Es erzielten: Gelbweizen 19,00—19,80 Mark, Weissweizen 19,50—20,50 M., Roggen 12,60—12,80 Mark, Gerste 12,00—13,00 M., Hafer 9,60—10,00 M. Alles per 100 Klgr.

☒ Sagan, 1. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Den amtlichen Preisfeststellungen zufolge wurden bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen schwer 18,82 M., mittel — M., leicht — M., Roggen schwer 12,98 M., mittel 12,80 M., leicht 12,62 M.,

(Gerste fehlte gänzlich am Platze), Hafer schwer 11,20 Mark, mittel 11,00 M., leicht 10,60, Kartoffeln schwer 3,40 M., mittel — M., leicht 3,00 M., Heu schwer 5,00, mittel — M., leicht — M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 19,98 M., mittel — M., leicht — M., das Kilogr. Butter schwer 1,60 Mark, mittel — M., leicht 1,40 M., das Schock Eier schwer 2,80 M., mittel — M., leicht 2,50 M.

Berlin, 30. Juni. [Vereinigte deutsche Lederfabrikanten-Actien-Gesellschaft.] Wochenbericht. In Folge der immer kleiner gewordenen Zufuhren sind jetzt fast alle Artikel besonders knapp und kann der dringender auftretende Bedarf nicht befriedigt werden. Es gilt dies namentlich von starken Zahn- und Schnittschlehdern aus Eschwege und Siegen, besseren wild und deutsch Brand-schlehdern, guten schlanken Fahlledern, feinem wild und deutsch Rossschuhledern, ebenso sind sowohl Pantinen als gute, volle braune und feine schwarze Kippen in allen Gewichten gefragt. Die Preise der einzelnen Artikel sind durchschnittlich höhere und lassen sich für gut behandelte Waaren wirklich befriedigende Ziffern durchsetzen.

Hamburg, 1. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juli 25 Br., 24 1/4 Gd., per Juli-August 25 Br., 24 1/4 Gd., per August-September 25 1/4 Br., 25 1/4 Gd., per Sept.-Octbr. 26 1/4 Br., 26 Gd., October-November 26 1/4 Br., 26 Gd., November-December 26 1/4 Br., 26 Gd., December-Januar 26 1/4 Br., 26 Gd. — Tendenz: Ziemlich unverändert.

Magdeburg, 1. Juli. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Der Markt verkehrte während der jüngst verflorenen acht Tage in ruhiger Haltung; das Angebot der Produzenten blieb mässig, aber ebenso schwach zeigte sich die Kauflust der Raffinerien, welche zumeist vorerst versorgt sind; von Exportwaare wurden einige grössere Quanten gehandelt, nachdem man den Käufern kleine Concessionen im Preise zugestanden hatte. Die heutigen Notizen ergaben gegen die Vorwoche eine Ermässigung von 20 Pf. per Ctr. für 96er Qualitäten und von 20 bis 30 Pf. für 88er Rendementswaare. Umgesetzt wurden ca. 85 000 Ctr. Die Gesamtbestände Deutschlands in erster Hand von Rohzucker 1. Products wurden heute auf ca. 623 000 Ctr. geschätzt gegen ca. 2843 000 Ctr. zu Ende Juni 1886 und gegen ca. 1610 000 Ctr. zu Ende Juni 1885, die officiellen Preisnotizen der Vorjahre lauteten auf: 20,50—20,80 Mark für 96 % und 19,50—19,80 Mark für 88 Grad Rendement am 30. Juni 1886, 26,15—26,30 Mark für 96 % und 24,70—25,00 Mark für 88 Grad Rendement am 30. Juni 1885. — Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes war, wenn auch eine ruhige, jedoch dem Artikel fortwährend günstige, so dass nicht nur zu festbehaltenen Preisen in raffinirtem Zucker daselbst und auf Lieferung recht ansehnliche Umsätze stattfanden, sondern auch am Schluss der Woche für Brode 25—50 Pf. über vorwöchentliche Notiz bezahlt wurden.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,10—3,60 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,10—3,60 M., geringere Qualität, nur zu Brennwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,60—3,10 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulirter Zucker incl. —, Mark, Krystallzucker I., inclusive über 98% —, Mark, do. II. incl. über 98% —, Mark, Kornzucker, excl. von 96% 21,75—22,00 Mark, do. excl. 88° Rendement 21,00—21,20 Mark, Nachprodukte excl. 75° Rendement 16,80—18,00 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. 27,25—27,50 M., Melis ff. do. 27,00 Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste —, Mark, do. II. do. 27,00—27,50 M., gem. Raffinade I. incl. Fass —, Mark, do. II. do. 26,50—26,75 M., gem. Melis I. incl. Fass 26,00 Mark, do. II. do. —, Mark, Farin incl. Fass 22,00—25,00 Mark. Alles per 50 Klgr.

G. F. Magdeburg, 1. Juli. [Marktbericht.] Das Getreidegeschäft war auch in dieser Woche wieder recht ruhig. In Weizen blieben die Angebote nach wie vor unbedeutend und konnten sich Preise daher besser als an den Börsenplätzen behaupten; wir notiren für hiesige Landwaare 183—188 M., für glatte englische Sorten 178 bis 183 M., für Rauhweizen 170—175 M. für 1000 Klgr. — Roggen war wenig angeboten, aber auch wenig gefragt; wir notiren dafür 127 bis 129 M. für 1000 Klgr. Ebenso waren schwimmende Ladungen zu haben, fanden jedoch nur ganz vereinzelt Käufer, da man bis zur Ankunft hier schon neuen Roggen am Markte haben wird. — In Gerste war das Geschäft still, für Brauwaare fanden sich nur ganz vereinzelt noch Nehmer zu Preisen von 140—160 M. für 1000 Klgr. je nach Beschaffenheit, für Futtergerste fanden sich mehr Käufer zu Preisen von 115 bis 125 M. für inländische, und 103—112 M. für fremdländische Waare. — Hafer blieb überreichlich angeboten zu 108—118 M. für 1000 Klgr. nach Beschaffenheit, doch fehlte es an Absatz. — Mais in einiger Frage, runder und bunter Amerikaner 103—106 M. ab Kahn künstlich. — Hülsenfrüchte still, Victoria-Erbisen in guter Waare fehlen, geringere Sorten zu 150—155 M. zu haben. Lupinen und Wicken ganz ohne

Handel. — Gedarrte Cichorienwurzeln fester im Preise, gewaschene 12,50—12,75 M., ungewaschene 11,50—11,75 M. für 100 Klgr. bezahlt. Gedarrte Rüben, gewaschene 10,50 M., ungewaschene 10 M. für 100 Kilogramm.

Wasserstands-Telegramme.	
Ratibor, 1. Juli, 6 Uhr Morgens.	1,22 m.
— 2. Juli, 6 Uhr Morgens.	1,40 m.
Cosel, 1. Juli, 6 Uhr Morgens.	O.-P. 0,88 m, U.-P. + — m.
— 2. Juli, 6 Uhr Morgens.	O.-P. 0,78 m, U.-P. + — m.
Glatz, 1. Juli, 6 Uhr Morgens.	0,36 m.
— 2. Juli, 6 Uhr Morgens.	0,38 m.
Breslau, 1. Juli, 12 Uhr Mitt.	O.-P. 4,92 m, U.-P. + 0,01 m.
— 2. Juli, 12 Uhr Mitt.	O.-P. 4,95 m, U.-P. + 0,10 m.

Familiennachrichten. Verlobt: Fr. Alice v. Robbertus, Fr. Ger. Affe, Dr. jur. Traut-vetter, Freienwalde a. O.—Berlin. Verbunden: Fr. Brem. St. Paul v. Boisth, Fr. Anna Wegner, Misdroy. Fr. Ger. Affe, August Klotz, Fr. Marie Andrea, Halle-Bernburg. Gestorben: Verm. Fr. Rittergutsbesitzer August Schröder, Braunsfelde. Fr. Rittergutsbesitzer Hermann Sell, Bienenhagen. Fr. Oberst z. D. Hermann von Bach, Herischdorf. Fr. Carl v. Bassewitz, Schwerin i. M. Fr. Major Luise Arreck, geb. Rosemann, Göttersdorf.

Landes-Bad. Directe Postomnibus-Verbindung von Bahnhof Camenz über Reichenstein, den Jauernberg, nach Landes-Bad. Landständigliche schnelle Tour. Abfahrt: 9 15 Vorm. Camenz Bf. 11 50 Vorm. Ankunft. Aufkunft: 10 45 Reichenstein 10 50 früh Abfahrt. 14 15 Nachm. Landes-Bad 6 30 früh Abfahrt. Fahrtscheine werden verabreicht in Camenz Bf. und in Reichenstein am Posthalter, in Landes-Bad, im Hotel zum „weißen Löwen“. Vorausbestellungen auf Fahrtscheine sind an den Unterzeichneten zu richten. Reichenstein. Weisbrich, Posthalter.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. Bruno Richter, Kunsthändler, Breslau, Schlossstr.

Angelaufene Fremde:	
Hôtel weisser Adler, Schloßstr. 10/11. Bernsprichsle Nr. 201. Augustin, Commissionär, Lauban.	Gef. Superintendent, nebst Gemahlin, Boret. Reize, Volontär, Bussberg. Rohent, Masch.-Fabrikant, Smichom. London, Kfm., Berlin.
v. Debschitz, Kgl. Hofb.-Zerbst. Frau v. Rheinbaben n. Bgl. Midalkowitz. Gehr. v. Schrammer, Landesh. u. Majoratsherr, n. Ham. Duaritz. Pieper, Ingenieur, Berlin. Gehen, Kfm., Grefeld. Frau Director Rhein, Rattowitz. Heinemann's Hotel „zur goldenen Gans“. v. Taczanowski, Kgl. n. Gem., Posen.	Gef. Oberleutnant, nebst Gemahlin, Boret. Reize, Volontär, Bussberg. Rohent, Masch.-Fabrikant, Smichom. London, Kfm., Berlin. Friedländer, Detonum, Prag. Strauß, Kfm., Frankfurt. Plant, Kfm., Grefeld. Berkenkamp, Rentier, Bdz. Schaub, Rentier, n. Frau, Striegau. Kahlitz, Kfm., Leipzig. Radner, Kfm., Kofswien. Grl. Bartlewicz, Warmbrunn. Krimmer, Kfm., n. Gem., Berlin. Garber, Bediger, n. T. Gising. Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. v. Prucki, Generalleutnant, Kailisch. v. Rudnicki, Landwirth, Goltow. Kufmann, Officier, Kroatstadt. Zegner, Kfm., Dresden. Wager, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Goldmüller, Berlin. Rauch, Kfm., Wien. Raue, Kfm., Wien. Mohr, Kfm., Wien. Eckert, Beamter, Freiberg. Krefschla, Kfm., Königsberg i. Pr. Zippert, Kfm., Gofel DE. Radzay, Landwirth, Dresden. Hermann, Stud., Namslau.
Hermay v. Girschberg, Rittermeister, Hohenmuth. Freund, Kfm., Ratibor. Herz, Kfm., Berlin. Hopff, Kfm., Gnanau. Rothenberg, Kfm., Berlin. Frau Meyer, Berlin. Frau Köhnenberg, Berlin. Rosenborff, Kfm., Gatz. v. Barbis, Kfm., Berlin. Zarack, Kfm., Berlin. Doctor, Kfm., Wien. Gättler, Kgl. Hofb., Reichenstein. Glibert, Rentier, Langenbielau. Haafen, Kfm., Grefeld. Hôtel z. deutschen Hammer. Albrechtsstr. Nr. 22. Kottwitz, Oberlehrer, Bielefeld.	Gef. Superintendent, nebst Gemahlin, Boret. Reize, Volontär, Bussberg. Rohent, Masch.-Fabrikant, Smichom. London, Kfm., Berlin. Friedländer, Detonum, Prag. Strauß, Kfm., Frankfurt. Plant, Kfm., Grefeld. Berkenkamp, Rentier, Bdz. Schaub, Rentier, n. Frau, Striegau. Kahlitz, Kfm., Leipzig. Radner, Kfm., Kofswien. Grl. Bartlewicz, Warmbrunn. Krimmer, Kfm., n. Gem., Berlin. Garber, Bediger, n. T. Gising. Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17. v. Prucki, Generalleutnant, Kailisch. v. Rudnicki, Landwirth, Goltow. Kufmann, Officier, Kroatstadt. Zegner, Kfm., Dresden. Wager, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Goldmüller, Berlin. Rauch, Kfm., Wien. Raue, Kfm., Wien. Mohr, Kfm., Wien. Eckert, Beamter, Freiberg. Krefschla, Kfm., Königsberg i. Pr. Zippert, Kfm., Gofel DE. Radzay, Landwirth, Dresden. Hermann, Stud., Namslau.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. Juli 1887.

Wechsel-Course vom 1. Juli.	
Amsterd. 100 Fl. 2 1/2 Ks.	168,65 G
do. do. 2 1/2 Ks.	168,00 G
London 1 L. Strl. 2 Ks.	20,355 bz
do. do. 2 Ks.	20,265 G
Paris 100 Frs. 3 Ks.	80,70 G
do. do. 3 Ks.	—
Petersburg. 100 R. 5 Ks.	181,25 G
Warsch. 100 R. 5 Ks.	160,50 G
Wien 100 Fl. 4 Ks.	159,50 G
do. do. 4 Ks.	—
Inländische Fonds.	
D. Reichs-Anl. 4 1/2	106,10 bz
do. do. 3 1/2	99,70 G
Prss. cons. Anl. 4	106,1505 bzG
do. do. 3 1/2	99,8070 bz
do. Staats-Anl. 4	103,4050 bzG
St.-Schuldsch. 3 1/2	100,15 B
Prss. Pr.-Anl. 55 3/4	—
Bresl. Stdt.-Anl. 4	103,4050 bzG
Liegn. Stdt.-Anl. 3 1/2	99,00 G
Schl. Pfr. alt. 3 1/2	99,00 G
do. Lit. A. 3 1/2	97,9585 bzG
do. Lit. C. 3 1/2	97,9585 bzG
do. Rusticale 3 1/2	97,9585 bzG
do. alt. 4	101,3040 bzB
do. Lit. A. 4	101,3040 bzB
do. do. 4 1/2	102,00 B
do. Rustic. II. 4	101,3040 bzB
do. do. 4 1/2	102,00 B
do. Lit. C. II. 4	101,3040 bzB
do. do. 4 1/2	102,00 B
Posener Pfr. 4	101,8590 bzG
do. do. 3 1/2	97,90 bz
Centrallandsch. 3 1/2	97,8085 bzG
Rentenbr. Schl. 4	103,35bz1500r3
do. Landesc. 4	—
do. Posener. 4	—
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	102,10420bz500
Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.	
Schl. Bod.-Cred. 3 1/2	96,2025 bzB
do. do. 100/4	101,65475 bz
do. do. rz. à 110 4 1/2	110,80 bz
do. do. rz. à 100 5	105,00 B
do. Communal. 4	101,70 B
Obligationen industrieller Gesellschaften.	
Bresl. Strsb. Obl. 4	101,75 G
Dnrmsh. Obl. 5	103,00 G
Henckel'sche Part.-Obligat. 4 1/2	—
Kramsta Oblig. 5	102,75 B
Laurahütte-Obl. 4 1/2	102,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl. 5	100,00 B
Ausländische Fonds.	
Oest. Gold-Rente 4	90,90 bz
do. Sib.-R. J. J. 4 1/2	66,6070 bzkl.
do. do. A. (O.) 4 1/2	66,45450 bz
do. Pap.-R. F. A. 4 1/2	65,10 G
do. Mai-Nov. 4 1/2	—
do. Loose 1880 5	114,50 B
Ung. Gold-Rente 4	81,70 bz500r2
do. do. kl. 4	—
do. Pap.-Rente 5	71,00 bz
do. do. kl. 5	—
Krak.-Oberschl. 4	100,10 bz
Poln. Liq.-Pfr. 4	53,65 B
do. Pfandbr. 5	58,00 bz
do. do. Ser. V. 5	—
Russ. Bod. Cred. 5	96,00 bzG
do. 1877 Anl. 5	101,00 B
do. 1880 do. 5	82,95 bzB
do. do. kl. 4	—
do. 1883 do. 6	109,60 G
do. Anl. v. 1884 5	97,6560 bzB
do. do. kl. 5	97,70 bz
Orient.-Anl. II. 5	55,55 B
Italiener. 5	98,40 B
Rumän. Oblig. 6	106,00 G
do. am. Rente 5	94,6570 bz
do. do. kl. 5	95,00 bz
Türk. 1865 Anl. 1	conv. 14,60 G
do. 400Fr.-Loos. —	30,50 B
Egypt. Stts.-Anl. 4	75,25 G
Serb. Goldrente 5	79,50 bz
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Div. verst. Prior. 4	—
Br.-Schw.-Fr. H. 4 1/2	102,20 bz
do. K. 4	102,20 bz
do. 1876 5	102,20 bz
Oberschl. Lit. D. 4	102,2025 bz
do. Lit. E. 3 1/2	99,35 B
do. Lit. F. I. 4	102,2025 bz
do. Lit. G. 4	102,2025 bz
do. Lit. H. 4	102,40 bz
do. 1873. 4	102,2025 bz
do. 1874. 4	102,2025 bz
do. 1879. 4 1/2	105,10 bz
do. 1880. 4	102,2025 bz
do. 1883. 4	—
R.-Oder-Ufer 4	—
do. do. II. 4	103,00 B
Fremde Valuten.	
Oest. W. 100 Fl. 100SR.	160,95 bz
Russ. Bankn. 100SR.	181,90 bzB
Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.	
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.	—
Dividenden 1885/1886. vorig. Cours. heut. Cours.	—
Br. Wsch. St. P. *) 1 1/2	68,50 G
Dortm.-Gronau 2 1/2	68,50 G
Lüb.-Büch. E.-A. 7	—
MainzLudwigsh. 3 1/4	96,00 B
Mariemb.-Miwk. 1 1/4	—
*) Börsenzinsen 5 Procent.	—
Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.	
Carl-Ludw.-B. 5	5
Lombarden 1 1/2	—
Oest. Franz. Stb. 5	3 1/2
Bank-Actien.	
BrsL. Discont. 5	91,75 etw. bz
do. Wechslerb. 5 1/2	99,55 bz
D. Reichsb. *) 6 2/4	5,29
Schles. Bankver. 5 1/2	107,50 bz
do. Bodencred. 6	116,00 bz
Oesterr. Credit. 8 1/8	—
*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.	—
Industrie-Papiere.	
BrsL. Strassenb. 5 1/2	132,00 B
do. Act.-Brauer. 0	—
do. Baubank 0	—
do. Spr.-A.-G. 10	—
do. Bors.-Act. 5 1/2	—
do. Wagenb.-G. 5 1/2	99,00 B
Donners mreck. 0	35,00 G
Erdmnd. A.-G. 3 1/2	0
O.S. Eisenb.-Bd. 0	46,25 bzG
Oppeln.Cement. 4 3/4	2
Grosch. Cement. 7	7
Schl. Feuerw. *) 30	31 1/2 p.St. —
do. Lebensvers. *) 0	0 p.St. —
do. Immobilien. 4 3/4	5 96,25 G
do. Leinenind. 7	123,40 G
do. Zinkh.-Act. 6	6 1/2
do. do. St.-Pr. 6	6 1/2
do. Gas-A.-G. 7	6 1/2
Sil. (V. ch. Fab.) 5	5 99,00 B
Laurahütte. 1 1/2	77,00 bz
Ver. Oelfabrik. 3 1/2	—
*) franco Börsenzinsen.	—
Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.	—

Breslau, 2. Juli. Preise der Cerealien.	
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.	—
gute. mittlere gering. Waare	—
Weizen, weisser 19 40 19 — 18 80 18 50 18 10 17 90	—
Weizen, gelber 19 10 18 80 18 40 17 90 17 70 17 50	—
Roggen 13 10 12 80 12 50 12 30 12 10 11 80	—
Gerste 13 50 12 50 11 50 11 — 10 50 9 50	—
Hafer 10 30 10 10 9 60 9 30 9 10 8 80	—
Erbisen 16 — 15 50 15 — 14 — 13 — 12 —	—
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.	—

Breslau, 2. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) unverändert, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, Juli 122,00 Br., Juli-August 122,00 Br., September-October 128,00 Gd., October-November 130,00 Gd., Novbr.-Decbr. 132,00 Br. Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 100,00 Br. Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 52,00 Br., Juli-August 51,00 Br., August-Septbr. 51,00 Br., Septbr.-October 51,00 Br., Octbr.-Novbr. 51,00 Br., Novbr.-Decbr. 51,00 Br. Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt 10000 Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, Juli 65,40 Br., Juli-August 66,40 Br., August-Septbr. 67,00 Br., Septbr.-October 67,50 Br., Octbr.-Novbr. —, Novbr.-Decbr. —. Zink (per 50 Kilogr.) fest. Kündigungs-Preise für den 4. Juli: Roggen 122,50, Hafer 96,00, Rüböl 52,00 M., Spiritus-Kündigungspreis für den 2. Juli: 66,40 Mark.

Magdeburg, 2. Juli. Zuckerbörse.	
1. Juli. 2. Juli.	—
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,00—21,75
Rendement Basis 88 pCt.	21,20—20,90
Nachprodukte Basis 75 pCt.	18,00—16,60
Brod-Raffinade ff.	—
Brod-Raffinade f.	27,50—27,25
Gem. Raffinade II.	26,75—26,50
Gem. Melis I.	26,00
Tendenz am 2. Juli: Rohzucker unverändert. Raffinirte fest.	—